

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 150 und 2 Din.

Preis Din 150

Mariborer Zeitung

Das Artillerief Feuer auf Madrid dauert an

Die Nationalisten noch 1800 Meter von der Puerta del Sol entfernt / Beginnender Kampf um die Montana-Kaserne / Die Brände in Madrid vermehren sich / Die Zerstörung der Stadt unaufhaltbar / Vor Luftangriffen auf Barcelona

Madrid, 19. November. Das von den Nationalisten gegen Madrid gerichtete Artillerietrommelfeuer dauerte auch die ganze Nacht über an. Die Truppen Francos und Batelors setzten alle Artillerieregimenter in die Beschießung der Stadt ein. Die Zahl der durch Granaten u. Schrapnell in den Häusern und auf den Straßen Getöteten ist unüberschaubar. In den letzten 24 Stunden sind nach noch nicht bekräftigten Meldungen gegen 300 Menschen getötet und über 1000 verletzt worden. Die Zahl der Brände in der Stadt nimmt zu, da aber heftige Winde wehen, greifen die Brände immer wieder auf neue Objekte über. Das herrliche Palais des Herzogs von Alba, welches die seltensten Kunstschätze enthielt, steht in vollen Flammen. In positioneller Hinsicht ist im Laufe der heutigen Nacht keine wesentliche Verschie-

bung in den einzelnen städtischen Kampfzirkeln eingetreten.

Salamanca, 19. November. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Madrid, daß die kommunistische Funkstation in Madrid ihre Sendungen eingestellt hat.

Valadolid, 19. November. Die Agence Havas berichtet: Der Radiosender der spanischen Falanga gab um 20.30 Uhr die nachstehende Mitteilung aus:

Die Kolonnen des Obersten Ascension und Barros operieren im Innern der Stadt. Sie befinden sich schon 1800 Meter von der Puerta del Sol entfernt, bekanntlich dem Zentrum der spanischen Hauptstadt.

Madrid, 19. November. Das Verteidigungskomitee der Stadt Madrid hat in einer offiziellen Darstellung durchblicken lassen, daß General Franco im Falle des Gefin-

gens des Durchbruches die Stadt nur mehr als Trümmerhaufen übernehmen werde.

London, 19. November. Wie aus Lissabon gemeldet wird, hat General Franco durch Funkpruch alle europäischen und sonstigen ausländischen Staaten aufgefordert, den Schiffsverkehr mit Barcelona einzustellen, da die Stadt von nun an Luftbombardements ausgesetzt werden würde. Die in Barcelona befindlichen Ausländer sind von General Franco aufgefordert worden, die Stadt so bald wie möglich zu verlassen. Diese Aufforderung richtete General Franco im Wege des Rundfunks an die Ausländer Barcelonas.

In Madrid sind die Truppen des Obersten Monastero nunmehr daran, die berühmte Montana-Kaserne einzunehmen. Zu diesem Zweck sind neue Streitkräfte, Tanks und Panzerwagen herangezogen worden.

Kurs auf Panamerika!

Roosevelts neuester politischer Vorstoß.

Präsident Roosevelt hat auf dem Kreuzer „Indianapolis“ Kurs auf Buenos Aires genommen, um am 1. Dezember dort der Eröffnung der panamerikanischen Friedenskonferenz beizuwohnen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist man zwar durch den Seemannsstreik, der einen großen Teil der Schifffahrt stillgelegt hat, lebhaft beunruhigt, Präsident Roosevelt ist aber der Meinung, die Beilegung dieses Lohnkonfliktes könne auch von den zuständigen Jutanzern in Washington behandelt werden. Der Friede der Welt sei wichtiger, und um ihn zu sichern, halte er seine Anwesenheit in Buenos Aires für notwendig.

Auf der Tagesordnung der panamerikanischen Konferenz stehen außer einigen Punkten, die das Verhältnis der Vereinigten Staaten zueinander betreffen, wie beispielsweise die Verbesserung der inneramerikanischen Verkehrsverbindungen, der Austausch von Professoren und Studenten, einige Fragen, bei denen manche europäischen Politiker der Meinung sein könnten, sie gehörten eher nach Genf als nach Buenos Aires. Das sind z. B.: Die Vervollständigung bestehender Antikriegsverträge, die Aufstellung von Richtlinien über die Rechte und Pflichten neutraler Staaten, die Reform der Handelsbeziehungen unter Vermeidung jeglicher Bevormundung einzelner Randstaaten. Namentlich die ersten beiden Punkte gehören so zu den eifernen Bestandteilen der Völkerbündebestrebungen.

Nun ist ja bekannt, daß Genf seit Bestehen des Völkerbundes in der Neuen Welt an Kredit nicht gerade gewonnen hat. Die Vereinigten Staaten selbst, deren Präsident Woodrow Wilson seinerzeit den Völkerbundsgedanken entwarf, hat Genf verleugnet, noch ehe das Kindlein den ersten Schrei ausstießen konnte. Auch alle späteren Versuche, Washington, doch noch in d. Kreis der Liga der Nationen hineinzuziehen, sind gescheitert. Und die südamerikanischen Staaten, die zunächst wohl ihren Beitritt erklärten, sind immer wieder über den Wert des Völkerbundes geworden. Namentlich die Beobachtungen und Erfahrungen, die sie in Genf im Zusammenhang mit den Abrüstungsverhandlungen und zuletzt mit dem Versuch, eine Lösung der Abessinienfrage zu finden, machen mußten, haben ihren Glauben an die Möglichkeit dieses angeblichen Instruments des Völkerfriedens erschüttert und einige haben inzwischen ja schon die Schlussfolgerung daraus gezogen, aus dem Völkerbunde auszutreten.

Diese Bestrebungen haben nicht zuletzt dadurch Vorschub erhalten, daß der Völkerbund sich im besonderen unfähig erwies inneramerikanische Streitigkeiten, wie zuletzt nach den Konflikten zwischen Bolivien und Paraguay, beizulegen, während das in dem Augenblick, in dem die großen südamerikanischen Staaten sich der Angelegenheit selbst annehmen, binnen kürzester Frist gelang. Wozu brauchte man also Europa? Amerika hat sich schreibes in gewissem Sinne immer als eine abgeschlossene Welt gefühlt und dieses Bewußtsein ist nicht zuletzt dadurch gestärkt worden, daß die Vereinigten Staaten als der politische und wirtschaftlich stärkste Faktor mit einer gewissen Eiferjucht

Um die Anerkennung Franco-Spaniens

England und Frankreich nehmen eine abwartende Haltung nach dem Schritt Deutschlands und Italiens ein

(Siehe zunächst Seite 2)

London, 19. Februar. Die Anerkennung der Regierung des Generals Franco in Spanien durch die Regierungen Deutschlands und Italiens hat in England nicht nur überrascht, sondern die ganze Aufmerksamkeit wieder auf Spanien hingelenkt. In englischen maßgebenden Kreisen verläutet, es gehe hier um ein Problem rein akademischer Natur. England denke vorderhand nicht daran, die Regierung Franco anzuerkennen, man werde die Dinge bis zur definitiven Klärung der Lage in Spanien abwarten.

Genf, 19. November. In Genf maßgebenden Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Anerkennung der Regierung des Generals Franco in Spanien durch die Regierungen Italiens und Deutschlands eine flagranter Verletzung des Art. 10 des Völkerbundes darstelle. Der Völkerbund sei durch diese fertige Tatsache vor ein neues, schwieriges Problem gestellt worden. Der für den 7. Dezember anberaumten Ratstagung des Völkerbundes komme daher große Bedeutung zu.

Paris, 19. November. Die Pariser Presse befaßt sich mit der Anerkennung des

Franco-Regimes durch Deutschland und Italien in eingehender Weise, wobei im großen und ganzen betont wird, daß Frankreichs Standpunkt in dieser Frage vorläufig als unabänderlich betrachtet werden müsse. Die Anerkennung sei noch verfrüht. Sollte aber Franco Sieger bleiben und ganz Spanien unter seine Macht stellen, dann werde auch Frankreich sein Regime anerkennen müssen, obwohl es den demokratischen Ansichten Frankreichs keineswegs entspreche.

Neue innerpolitische Spannung in Frankreich

Paris, 19. November. Der Selbstmord des Innenministers Salengro hat in innerpolitisch. Hinsicht die Gemüter von neuem entflammt, da die Linkspresse die Rechte als den intellektuellen Mörder Salengros bezeichnet. Die Spannung zwischen der Rechten und der Linken ist von neuem gewachsen. Diese Spannung dürfte nach den gegebenen Umständen zu urteilen noch weittragende Folgen haben.

„Winterurlaub“ der Zepeline.

Friedrichshafen, 19. November. Das Luftschiff „Hindenburg“ wird am 25. November das letzte Mal in diesem Jahre nach Südamerika starten, um nach der Rückkehr in der Luftschiffhalle in Frankfurt zu überwintern. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das jetzt in Rio de Janeiro weilt, unternimmt heute eine Rundfahrt Rio de Janeiro — Recife (Pernambuco) — Natal und zurück nach Rio. Das genannte Luftschiff wird am 30. d. M. in Friedrichshafen eintreffen. Es hat dann sein diesjähriges Ueberseejahresprogramm beendet.

Der Tod Salengros.

Paris, 19. November. Der Innenminister Salengro, der freiwillig aus dem Leben scheidet, wird in Lille auf Kosten der Stadtgemeinde feierlich beerdigt werden. Salengro war nämlich Bürgermeister von Lille.

Zürich, 19. November. Die Preise: Neograd 10, Paris 20,2250, London 21,2675, Newyork 435, Mailand 22,92, Berlin 175, Wien 77,70, Prag 15,39.

Sportnachrichten

: Oesterreichische Meister ins Ausland. Anton Seelos wird dem Pariser Skiklub für einige Wochen zur Verfügung stehen. Die Tiroler Käuferin Lomberger wurde vom Skiklub Bergen (Norwegen) zu Tortlaufrennen verpflichtet. Edi Neubartig hat eine Einladung nach Colorado ausgeschlagen.

auf die eigene Vorrangstellung innerhalb des großen Kontinents der westlichen Halbkugel wachte. Die Verkündung der Monroe-Doktrin, durch die jede Einmischung Europas in amerikanische Angelegenheiten grundsätzlich zurückgewiesen wurde, war der Ausdruck des Willens, die Kolonialepoche Amerikas, in der der Erdteil zu einem großen Teil unter europäischer Vormundschaft gestanden hatte, endgültig abzuschließen.

Präsident Roosevelt hat Anfang dieses Jahres die erste Anregung dazu gegeben, die Monroe-Lösung „Amerika den Amerikanern“ nicht nur neu zu bekräftigen, sondern von ihr aus auch die Verwirklichung des Friedensgedankens in der Welt unter amerikanischer Führung zu befruchten. Im

Februar wurde bekannt, daß er beabsichtige, nach der Ratifizierung des Friedensprotokolls durch Bolivien und Paraguay alle amerikanischen Republiken zu einer großen Friedenskonferenz nach Washington einzuladen, um dort Beschlüsse über die Organisation eines besonderen Friedenssystems für die westliche Hälfte der Erdkugel herbeizuführen. Er wollte allen amerikanischen Staaten Vorschläge für eine einheitliche Neutralitätsgesetzgebung unterbreiten lassen. Seiner Meinung nach habe bisher die Maschinerie der Friedensorganisation des Völkerbundes sich in dem Augenblick, in dem der Ausbruch von Feindseligkeiten irgendwo unmittelbar bevorstand, immer als unzulänglich erwiesen, um den offenen Konflikt zu verhindern.

Der Gedanke einer besonderen Konferenz in Washington ist dann aber fallen gelassen worden, und, wie die Tagesordnung von Buenos Aires zeigt, will man die Gedanken Roosevelts jetzt im Rahmen der panamerikanischen Konferenz verwirklichen. Sie sind so sehr eigenes Geistesgut Roosevelts, daß man seinen Wunsch, persönlich in Buenos Aires anwesend zu sein, begreift. Der Ausgang der Wahl in den Vereinigten Staaten hat ohnedem seine Autorität so gewaltig gestärkt, daß er in Buenos Aires nicht nur durch die überragende wirtschaftliche Stellung, die die Vereinigten Staaten im ganzen Südkontinent innehaben, gestützt sein wird, sondern eben auch durch den gewaltigen Nimbus, den der mit einer seit langem nicht mehr erreichten Mehrheit des

125 Millionen Volkes im Norden gewählte Präsident in diesem Augenblick hat. Zweifellos werden sich in Buenos Aires die ersten Schritte — wenn nicht mehr — zu einer Neuformung der Neuen Welt vollziehen. Geschicht das aber, dann wird die Scheidlinie gegen Europa scharfer werden, und es ist wohl denkbar, daß dann eines Tages die Loslösung Amerikas von den als unzulänglich erwiesenen politischen Institutionen der Alten Welt in mehr oder weniger bestimmter Form geschieht. Panamerika ist dabei, aus einem Begriff politische Wirklichkeit zu werden.

Lord Cecil gegen den Pazifismus.

London, 18. November. In einer Rede in Liverpool wandte sich Lord Cecil gegen den Pazifismus. Der Pazifismus sei kein Mittel, mit dem man den Frieden erhalten könne. Die pazifistischen Lehren verhindern in keiner Weise den Krieg. Wenn die pazifistischen Argumente nicht gelten, müsse man aber zum System der Bündnisse oder einem System internationaler Kontrolle zurückkehren. Ja, man müsse unter Umständen sogar zur kriegerischen Aktion schreiten, wenn es notwendig sei. Jedenfalls müsse die politische Entscheidung klar getroffen werden, und diese müsse dann mutig durchgeführt werden, da man nur auf diese Weise den Frieden erhalten könne.

Aus dem Inland

1. Todesfall In Zagreb ist der Handelschuldirektor I. R. Jvica S e e i m o v i c gestorben.

1. Gasob durch Plagen eines Kohres. Am 18. d. wurde der Staatsbahner Binzenz V i j a e i c in Zagreb in seiner Wohnung Svadik-Platz 3 tot aufgefunden. Der Mann wurde durch Leuchtgas getötet, welches einem geplatzten Gasrohr entströmte.

1. 25.000 Dinar Findexlohn für einen armen Bauer. Auf der Straße Dolnja Lendava hatte kürzlich ein reicher Kaufmann mit seinem Auto eine Panne. Während der Chauffeur mit der Reparatur sich befäße, setzte sich der Kaufmann mit der Tasche, in der sich 200.000 Dinar befanden, auf einen Stein und ließ, als der Motor wieder ansprang, die Tasche dort liegen. In Celovec erst entdeckte er den Verlust. Der Kaufmann ließ umkehren und fand die Tasche nicht mehr dort, wohl aber einen Bauern, der ihm erzählte, der 60jährige Peter B a r t a aus Delnja Lendava habe die Tasche gefunden und sei auf dem Wege zur Gendarmerie, um den Fund dort zu übergeben. Der Kaufmann konnte Barta mit der Tasche noch erreichen. Barta übergab dem Kaufmann die Tasche und erhielt für seine Ehrlichkeit an Ort und Stelle 25.000 Din ausbezahlt, eine Summe, die er in seinem Leben noch nie bekommen gesehen hatte. Barta ist äußerst arm und besitzt neun Kinder.

1. Unglückschrentil von Zenica. In Zenica haben sich am 18. d. gleich drei Tragödien ereignet: der 33jährige nervenleidende Hilfsarbeiter Blafius M i l i s a ging durch Erhängen freiwillig aus dem Leben, in einer Nichte verbrannte der beschäftigungslose Bergarbeiter Kolo Z u k e und der aus Kraquevac gebürtige Dampfkessler Nikola M i l o r a d o v i c tötete seine Kenfubine Jpublica B u z o v i c, worauf er ebenfalls Selbstmord verübte.

1. Bestialische Tat von Zigeunern. Zwischen Lujza und Bijelina wurde von Gendarmen eine Gruppe von Zigeunern verhaftet, bei denen man ein Kind vorfand, welches nicht von Zigeunern abstammt. Die Zigeuner hatten dem sechsjährigen Knaben ein Stück Zunge abgeschnitten und drei Finger der linken Hand verstümmelt, damit es beim Betteln das Mitleid der Leute erwecke.

Aus Ljubljana

1. Promotion. Freitag, werden die Diplomjuristen Anton R o m o t a r aus Vrhnika und Johann M i l e i n s k i aus Ljubljana an der Universität in Ljubljana zu Doktoren der Rechte promoviert.

1. Verlegung in den Ruhestand. Der Oberveterinärarzt der Banatsverwaltung in Ljubljana Viktor B a j e wurden in den dauernden Ruhestand versetzt.

1. Aus dem Zollbiente. Der Oberzollkontrollor Othmar P a u l i n i c wurde voni Subotica nach Ljubljana versetzt.

Ein Dreibund gegen den Weltbolshewismus

Italien, Japan und Deutschland / Japan anerkennt Italienisch-Aethiopien, Italien hingegen das japanische Mandschukuo

London, 18. November. Die „Times“ veröffentlicht neue Informationen aus Tokio, wonach auf das Zustandekommen eines deutsch-italienisch-japanischen Vertrages geschlossen werden könne. Italien würde nach diesen Informationen Mandschukuo anerkennen, während Japan anderseits die Annexion Abessinien durch Italien anerkennen würde. Dies würde Italiens Austritt aus dem Völkerbund zur Folge haben. Das neue Bündnis richtet sich in der Hauptsache auf den gemeinsamen Kampf gegen den Weltbolshewismus und basiert auf gemeinsamen handelspolitischen Interessen. Deutschland würde aus der Mandchurei vor allem Rohstoffe beziehen und läme als Lieferant für Maschinen, Waffen usw. nach der Mandchurei in Frage.

Außenminister Eden berief heute den japanischen Botschafter F o j i w a zu sich und bat ihn um Aufklärungen über die deutsch-japanischen Vereinbarungen. In amtlichen Kreisen hatte man nach der Konferenz Joschiva—Eden die Ueberzeugung gewonnen, daß das deutsch-japanische Bündnis in Kraft getreten sei. Eden hat dem englischen Botschafter in Tokio den Auftrag gegeben, er möge im dortigen Außenamt anfragen, ob es den Tatsachen entspreche, daß zwischen Deutschland und Japan ein Vertrag unterzeichnet wurde und welchen Umfang derselbe hat. Im Foreign Office ist man vollkommen überzeugt, daß der Vertrag zu Recht besteht, es handle sich jetzt nur noch um den Inhalt.

Berlin, 18. November. In der letzten Zeit wurden hartnäckig Gerüchte über ein deutsch-japanisches Bündnis verbreitet. Von einem Militärabkommen ist nach hiesigen maßgeblichen Darlegungen keine Rede. Wenn zwischen Deutschland und Japan ein Abkommen besteht, so kann es nur die Bestätigung der Uebereinstimmung Deutschland und Japans im Kampfe gegen den Bolshewismus sein.

Paris, 18. November. Es bestätigt sich hier die Nachricht, daß Italien, Deutschland und Japan ein gegen den Bolshewismus gerichtetes Abkommen unterzeichnet haben. In diesem Abkommen anerkennen die drei Staaten unter sich alle in den letzten Jahren vollzogenen fertigen Tatsachen. Italien und Deutschland anerkennen die Okkupation und Annexion der Mandchurei und Nordchinas, Deutschland und Japan anerkennen die Annexion Abessinien und Italien sowie Japan anerkennen die von Deutschland vollzogene Demolierung des Versailleser Vertrages. Nach hiesigen Informationen ist London ungeheuer überrascht. Wie groß die Londoner Erregung sei, geht daraus hervor, daß die „Times“ schon ausgeholt habe zu einem Angriff gegen den neuen Dreibund. In dem Artikel heißt es, die „Diebe hätten sich in diesem Vertrage die Zusage gegeben, daß ihre Diebstähle ehrenhafte Handlungen seien.“

Rom, 18. November. In römischen diplomatischen Kreisen wird das deutsch-japanisch-italienische Zusammengehen eifrigst kom-

mentiert. Italien ist bislang noch nicht offen gegen Moskau in die Erscheinung getreten. In der letzten Zeit aber sei Italien, wie es heißt, genötigt worden, gegen den Kommunismus loszugehen, da der Bolshewismus das rote Spanien immer offensichtlicher unterstütze. Der bekannte Publizist Francesco Coppola veröffentlicht einen Artikel, in dem es heißt, den Bolshewiken müsse der Weg verrammelt werden, damit Spanien gerettet werde. Der Vorstoß gegen Rußland erfolge im Zeichen der Rettung der abendländischen Zivilisation. Er bedeute nicht Krieg, sondern die Vermeidung des Weltbrandes, der alles vernichten müßte.

Madrid — ein Flammenmeer

Vor der vollständigen Besetzung der Stadt durch die Nationalisten / Der Widerstand der Verteidiger gebrochen

Madrid, 18. November. Die Beschießung durch Artillerie und die Luftbombardements wurden durch die Nationalisten auch den heutigen Tag über mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Der heutige Tag ist in seinen Schrecknissen unbeschreiblich. Große Granaten und Torpedobomben hagelten in das Stadtzentrum, in welchem die



Karte von Madrid mit den einzelnen Stadtteilen

ungeheuerlichsten Verwüstungen angerichtet wurden. Mehrere Stadtteile befinden sich in Flammen. Die todesängstliche Zivilbevölkerung sucht in Kellern und in der Untergrundbahn Schutz vor den Einschlägen. Hunderte von Häusern sind vernichtet, ebenso die wertvollsten Kunstschätze. Die Feuerwehren sind machtlos in der Bekämpfung des Feuers; eine Explosion folgte der anderen, da und dort fliegt ein besetztes Gebäude in die Luft. Die herrliche Puerta del Sol, Ma-

Berlin und Brüssel
Ein Interview des „Dingtieme Siecle“ mit Dr. Gobbels. — Der gemeinsame Feind.

Brüssel, 18. November. Das Blatt „Dingtieme Siecle“ veröffentlicht ein Interview mit dem deutschen Reichspropagandaminister Dr. Gobbels, der erklärte, die deutsch-belgischen Mißverständnisse müßten beseitigt werden, da beide Staaten einen gemeinsamen Feind vor sich hätten: den Bolshewismus, gegen den Hitler im Reiche einen Schutzwall aufgerichtet habe. Die Kursänderung der belgischen Außenpolitik sei in Deutschland begrüßt worden. Deutschland wünsche einen engeren Kulturaustausch mit Belgien nach deutsch-polnischem Vorbild. Was Cypen und Malmedy mit seiner deutschen Bevölkerung betreffe, so müßte dort die Verwaltung so organisiert werden, daß den Deutschen die freie kulturelle Entwicklung gesichert werde.

Madrids herrlichster Punkt, ist vernichtet. Der Anblick auf einige Straßen des Zentrums ist grauenhaft. In der Puerta del Sol steht man riesige Granatentrichter als Folge der Einschläge der großen Fliegerbomben. Der Carmen-Platz ist ebenfalls zerstört.

Die Nachkämpfe werden stündlich weiter in das Innere der Stadt vorgetrieben. Die Nationalisten haben bereits den ganzen Norden Madrids in ihren Händen. Sie sind mittags bis zum Stadion vorgeedrungen, welches im Bajonettangriff eingenommen wurde. Die Artillerie beschleßt unvermindert diejenigen Stadtbezirke, die sich noch in den Händen der Regierungstruppen befinden.

Madrid, 18. November. Die United Press berichtet, den Nationalisten sei es gelungen, den Widerstand der Madrider Rotmiliz zu brechen, der Fall Madrids sei aber erst in drei Tagen zu erwarten, falls die Verteidiger den Kampf nicht früher aufgeben.

Die Explosion in der Pulverfabrik von St. Chamas.

St. Chamas, 17. November. Die Arbeiter der Pulverfabrik und Soldaten haben die ganze Nacht an der Aufräumung der Trümmer gearbeitet. Es wurden weitere 17 Leichen geborgen, so daß sich die Gesamtzahl der Todesopfer auf 52 erhöht. An der Stelle, an der das Objekt 104 stand, befindet sich ein vier bis fünf Meter tiefer Trichter mit einem Durchmesser von 20 Meter. Im Umkreis von 200 Meter ist alles ein Trümmerhaufen. Die Nachforschungen werden mit aller Vorsicht weitergeführt, da man unter den Trümmern weitere Leichen vermutet. Die Erhebungen über die Ursache der Explosion stoßen auf große Schwierigkeiten, da alle Personen, die zur Zeit der Katastrophe in der Fabrik arbeiteten, ums Leben gekommen sind. Es steht jedoch fest, daß es sich nicht um einen Sabotageakt gehandelt hat.

Hoare über englische Politik.

London, 17. November. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett der auswärtigen Presse im Savoy Hotel hielt der erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare eine längere politische Rede. Ausgehend von der Feststellung, daß sich fast alle Prophezeiungen der letzten Jahrzehnte als falsch erwiesen hätten, bekannte sich Hoare zu dem alten englischen Grundsatz: Praktische Erfahrung auf Grundlage der englischen „Insularität“. denn diese ermöglichte es England, Zeit zu eigener Meinungsbildung zu gewinnen und zu gelegener Stunde zu handeln, wenn es die Notwendigkeit erfordere. Hoare trat dabei für eine Politik der unparteiischen Freundschaft mit allen Ländern ohne Rücksicht auf das System ihrer Regierungen ein. England könne sich aber, das liege in seiner Insularität, niemals festlegen; seine Aufgabe bestehe darin, bei seiner Beteiligung an der europäischen Politik ein etwas fremdes Element zu bilden, das „überseeisch“ bestimmt sei. Wenn er auch nicht an einen Krieg glaube, so sei er doch für die Aufrüstung Englands. „Unsere insulare Lage gibt uns Zeit zur Meinungsbildung über die großen Weltfragen, da ist es denn

Deutschland und Italien anerkennen Burgos

Die beiden ersten Großmächte, die die Regierung des nationalen Spanien anerkennen

Berlin, 18. November. Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlichte heute abends eine amtliche Mitteilung, in der es heißt, die Reichsregierung habe sich entschlossen, die nationalitistische Regierung des Generals Franco in Burgos anzuerkennen. Zu diesem Zweck hat die Reichsregierung bereits ihren Geschäftsträger bei der neu zu errichtenden Botschaft in Spanien ernannt. Zum ersten Botschafter Deutschlands in Spanien wird höchstwahrscheinlich einer der führenden deutschen Generale ernannt werden.

Rom, 18. November. Heute um 18 Uhr hat die Agentur Stefani das nachstehende Kommuniquée über die Anerkennung der spa-

nischen Nationalregierung in Burgos durch die Regierung Italiens veröffentlicht:

„Da die Regierung des Generals Franco den größten Teil Spaniens besetzt hat und da die Entwicklung der Dinge immer mehr gezeigt hat, daß man in den östlichen Teilen Spaniens keineswegs von einer einheitlichen Regierungsgewalt sprechen kann, hat die faschistische Regierung beschlossen, die Regierung des Generals Franco anzuerkennen. Die Regierung wird in Verwirklichung dieser Absicht einen Geschäftsträger nach Burgos entsenden. Die bisherige diplomatische Vertretung Italiens in Spanien wird abberufen werden.“

Mehr Staatseinnahmen als im Budget veranschlagt

Sowohl im Monat September, als auch im ersten Budget-Halbjahr

Im Laufe des Monats September, des sechsten Monats des Finanzjahres, haben nach den amtlichen Angaben die gesamten Staatseinnahmen 918,6 Millionen Dinar betragen. Dies bedeutet, daß 58,3 Millionen Dinar mehr eingegangen sind, als im Budget voranschlägt worden. Da jedoch nur 782,8 Millionen Dinar ausgegeben wurden, beträgt der Verdienst 135,7 Millionen Dinar. Davon gehen noch 17 Millionen Dinar als Verpflichtungen ab, die Ende des Monats September nicht ausbezahlt werden konnten, sodaß der tatsächliche Ueberschuß 118,6 Millionen Dinar beträgt.

Gegenüber haben die Staatseinnahmen im September 1935 insgesamt 842,5 Millionen und die Staatsausgaben 855 Millionen Dinar betragen. Der Monat September 1935

wurde also mit einem Fehlbetrag von 13,6 Millionen Dinar abgeschlossen.

Die Staatseinnahmen in der Zeitperiode April-September dieses und des letzten Rechnungsjahres gestalteten sich folgendermaßen:

1936-37: Staatseinnahmen	4.826,8
Staatsausgaben	4.126,1
Ueberschuß	700,7

1935-36: Staatseinnahmen 4.677,7, Staatsausgaben 4.083,6 Millionen Dinar, Ueberschuß 594 Millionen Dinar.

Der Ueberschuß war in der genannten Zeitperiode dieses Jahres um 106,7 Millionen Dinar höher als im Vorjahr. In diesem Finanzhalbjahr haben die Staatsausgaben um 43 Millionen Dinar mehr betragen als im Vorjahr.

Gelbstmord des französischen Innenministers

Henry Salengro hat den Gashahn geöffnet / Leon Blum an der Bahre seines Innenministers

Paris, 18. November. Innenminister Henry Salengro ist heute in seiner Wohnung in Lille tot aufgefunden worden. Die gerichtliche und ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß der Innenminister Selbstmord verübt hat. Salengro hat abends den Gashahn geöffnet.

Dies bestätigte auch sein Bruder, der erkrankte, Henry Salengro sei in der letzten Zeit sehr niedergeschlagen gewesen. Im Mai 1935 habe ihn der Tod seiner Gattin zu Boden geschleudert, es habe aber in der Familie noch weitere Sterbefälle gegeben, die ihn bedrückten hätten. Der Gesundheitszustand Salengros sei aber in erster Linie durch die Kampagne der Rechtspresse erschüttert worden, die ihm nachzuweisen versuchte, daß er während des Krieges von der Front desertiert sei. Die Sozialistische Partei, deren Vertreter Salengro im Kabinett Blum gewesen ist, hat dem Innenminister beifällig in der Kammer volle Satisfaktion verschafft.

Henry Salengro wurde 1890 in Lille geboren. In seiner Vaterstadt begann er die politische Karriere als Gemeinderat, er wurde hernach in den Generalrat des dortigen Departements und 1925 zum Bürgermeister gewählt. 1927 wurde er auf der Liste der Sozialisten in die Kammer gewählt. Im Volksfrontkabinett Leon Blum manifestierte Salengro offen seine Sympathien für Madriid-Spanien und seine Duldung mit dem radikalen Außenminister Yvonne Delbos in Gegensatz. Salengro war der schärfste Gegner der Rechtsverbände und namentlich der Neukreuzler, die er als Innenminister for-

setzen bekämpfte. Die Rechte holte daher gegen Salengro mit dem Vorwurf der Desertion während des Krieges aus, ein Schlag der im Parlament durch die Mehrheit pariert wurde.

Ministerpräsident Leon Blum hat sich nach Lille begeben, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Belgrad, 18. November. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović hat dem französischen Regierungschef in einer Depesche das Beileid der jugoslawischen Regierung anlässlich des Todes des Innenministers Salengro zum Ausdruck gebracht.

Muttermord

Zaječar (Morava-Banat), 18. Nov. Vor dem Jajecser Kreitzgericht fand gestern die Verhandlung gegen den Landwirt Stojan Mitić aus Kozalj statt der angeklagt war, seine Mutter mit Arsenik vergiftet zu haben, um sie zu beerben. Der Mitäterchaft war „Mitie“ Gattin Stanija angeklagt. Der Anklageschrift zufolge bestand zwischen Mutter und Sohn ein gespanntes Verhältnis, weil die alte Frau sich weigerte, das Anwesen auf ihren Sohn zu überschreiben. Der Haß zwischen Mutter und Sohn wurde von Stanija geschürt. Wie Nachbarn bezeugten, mißhandelte Stojan seine Mutter oft unmenzlich. Schließlich beschloß er, die alte Frau zu vergiften. Er beschaffte sich Arsenik, das er in die für die alte Frau bestimmte Speise mischte. Der tödliche Tod der Greisin erweckte sofort Verdacht. Bei der Obduktion der Leiche wurden Arseniksuren festgestellt. Daraufhin wurde das Ehepaar festgenommen. Obwohl Stojan Mitić hartnäckig leugnete, wurde er auf Grund der Indizien zu zwanzig Jahren Zuchthaus und

von Bedeutung, daß man nach der Meinungsbildung auch die Macht hat, sie zu vertreten.“ Zum Schluß betonte Hoare, man solle nicht glauben, daß England die Absicht habe, die Sicherheit anderer Länder zu bedrohen.“

Feuilleton

Carnegie und meine Frau

Von P. P. Ratoned.

Seitdem meine Frau das Buch von Carnegie gelesen hat, ist unser weißerblauer Himmel mit schwarzen, unheilverkündenden Wolken verhüllt. . . . Es ist alles aus, wahrhaftig. Carnegie bedeutet für meine Frau, was Jerusalem den Gläubigen. Melita dem Mohammedaner, Benares für den Hindu. . . . Oh Carnegie bin ich — ich zweigeln wir darüber.

„Daß dir dein Geld zurückgeben (ich hätte in der Tat nichts dagegen!),“ höhnte meine liebe Frau. „Wozu hast du acht Semester studiert. . .?“

„Wo zu? Denke auch ich tiefinnig. Carnegie hat schon mit zwölf Jahren

Geld verdient und mit sechzehn mehr verdient, als du mit deinen 36 Jahren. . . . Carnegie hat, Carnegie kann, Carnegie ist, Carnegie. . . . Carnegie. . . .“ Meine Frau fängt keinen Satz mehr ohne Carnegie an. Als mich unlängst meine Frau zu Worte kommen ließ (sie hatte sich an Carnegie verschluckt und rang nach Luft), da wagte ich den Einwand und zitierte frei nach Carnegie (ich habe natürlich auch das Buch lesen müssen) sein rührendes Bekenntnis, in dem er die Armut preist. . . . Aber solche ausfallene Ansichten dürfen sich nur Carnegies und Konsorten leisten. Meine Frau jedenfalls sagte: „Wenn du es erst geschafft hast, dann kannst du auch. . .“

„Oh“, seufzte ich gequält, „wie werde ich können — —! Oh, Carnegie!“

So kann es nicht weitergehen. Des Nachts schreie ich von wahnwitzigen Träumen schweißgebadet auf. Milliarden Pfunde rollen auf mich zu, wollen mich niederwalzen, und der Stahlkönig Carnegie sitzt auf seinem



Ich glaube, Du verwendest Dein Einkommen rein, um Dir jeden Tag neue Seidenwäsche zu kaufen! • „Ja, ich kauf' nicht neu, ich wasch' „auf neu.“ • Wie meinst Du das? • „Ich wasche meine empfindliche Seidenwäsche eben stets selbst und immer schonend „auf neu“

mit

LUX

dauerndem Verlust der Ehrenrechte vernichtet. Seine Frau wurde aber freigesprochen.

Künstliche Zähne aus Stahl

Noch vor einigen Jahren wurden in der Mehrzahl nur Kunstzähne erzeugt, die ausgeprochen aus Gold hergestellt werden konnten. Für die ärmere Volkschicht bestand also keine Möglichkeit, sich Zähne aus Gold machen zu lassen. Heutzutage ist dieses Problem schon längst gelöst, d. h. es ist auch den ärmeren Volkschichten die Möglichkeit gegeben, sich künstliche Zähne um billiges Geld herstellen zu lassen.

Nun hat Dr. Hauptmayer, ein berühmter deutscher Zahnarzt, mit der Verfertigung künstlicher Zähne aus Stahl begonnen, die die Eigenschaften des Nichtrostens aufweisen. Die Kruppwerke richteten ein Laboratorium ein, in welchem nunmehr Kunstzähne aus Stahl hergestellt werden.

Neuer Röntgenapparat

Professor Dr. Grojmann (Deutschland) ist das glänzende Werk gelungen, einen neuen Röntgenapparat zu konstruieren, welcher in seiner Art, d. h. im wissenschaftlichen Sinne, den wichtigsten Fortschritt der Röntgenologie der letzten zwanzig Jahre bedeutet. Mit diesem Apparat werden röntgenologisch Photographien erzielt, die an ihrer ausgesprochenen Klarheit nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Krüher wurden die Aufnahmen, zum Beispiel der Lunge, dadurch beeinträchtigt, daß

sich die Schatten der Rippen stark zeigten, wodurch die Photographie sehr verwischt und ungenügend aussah. Mit Hilfe dieses neuen Apparates ist nun dieser Mangel ganz beseitigt. Versuche mit diesem neuesten Röntgenapparat in deutschen Kliniken ergaben die glänzendsten Resultate.

Das neueste Sicherheitsglas

Einer deutschen Firma ist nun die Herstellung eines Sicherheitsglases gelungen, das infolge seiner Brauchbarkeit und günstigen Preisstellung einen sehr umfangreichen Kreis von Interessenten begegnen dürfte. Es handelt sich um ein splitterbindendes Glas, welches mit einer plastischen Verbundschicht versehen, sehr großen Drück widersteht, im Falle eines unvermeidbaren Bruches bei Unfällen aber die Betroffenen von der Gefahr des Splitters nicht schließt. Selbst bei vielfacher Zerkleinerung dieses Glases bleiben auch die kleinsten Splitterteilchen an der Verbundschicht haften und richten keinen Schaden an. Dieses neue Glas breunt nicht, verändert sich ebenfalls nicht und ist unempfindlich gegenüber allen Witterungseinflüssen.

Wein.

Kellner: „Diesen Wein kann ich Ihnen zum Essen sehr empfehlen!“ — Gast: „Dawohl, aber nicht zum Trinken!“

Definition.

„Was ist ein Auk?“ — „Nichts, geht durch zwei.“

Thron-zig Billionen, laut Pearson-Gum, pfeift den alten Tanzschlager: „Oh little Skadab, oh you my sweat. . .“ und meine Frau singt dazu: „Carnegie ist, Carnegie hat, Carnegie wird. . .“ Nein! So kann es nicht weitergehen!

Und in meiner Verzweiflung habe ich mich entschlossen hingesetzt und auf Kanzleipapier folgenden Brief an Carnegie u. Sohn geschrieben: „Sehr geehrter Herr Carnegie! Eine glänzende Berechnung bindet mich seit vielen Jahren unlöslich an Ihren hochheiligen Vater. Alles, was ich von ihm gelesen habe über die Geseßschaft, das Geld, die Arbeit, den Weg zum Erfolg, hat so tiefen Eindruck auf mich gemacht, daß es mich drängt, Ihnen als Sohn, meinen unvergänglichen Dank mitzuteilen. Es ist fraglos mein tragisches Schicksal, daß ich zu jenen Vertretern auf dieses Welt gehöre, die nie Geld hatten und stets Geld brauchen. Aber keineswegs in diesem Zusammenhang werde ich mich zu vertrauensvoll an Sie, vielmehr gilt meine

Bitte Ihrer beifälligen Philantropie, und so ergeht mein SOS-Ruf an Sie. . . .“

Meine Frau, eine glänzende Verehrerin Ihrer überragenden Persönlichkeit, hat es sich zum Programm ihres Lebens gemacht, Ihre Biographie zu schreiben. Ihr sehrlicher Wunsch ist es, Sie von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen, um dem Werk die persönliche Note zu verleihen, die es zu einem Standardwert der Menschheit machen wird. . . .“

So ungefähr lautete mein Brief an Carnegie. . . .“

Nun warte ich auf eine Antwort — Carnegie soll einen Spleen für Biographien haben — und hoffe, daß er auf meinen Brief hineinfällt und meine Frau zu einem Interview einladet. Vielleicht — kann man's wissen, vielleicht behält er sie ganz. . . . Man soll nicht allzuviel von Göttern und Carnegies verlangen, aber es ist doch schon alles dagewesen. . . .“

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 19. November

Bestialischer Raubmord an einem Postboten in St. Ilj

Der Briefträger Ludwig Zunko von unbekanntem Tätern erschlagen / Der Postfach mit 14.000 Dinar aus dem Postfaren verschwunden

Noch hat sich die Erregung in unserer Stadt über den kürzlich verübten Raubmord in Kamnica nicht gelegt, dem der sechzehnjährige Handelslehrling Branko Puschauer zum Opfer fiel und wieder müssen wir der Öffentlichkeit von einem neuen gräßlichen Verbrechen berichten, welches sich gestern früh abends in der weiteren Umgebung unserer Stadt ereignet hat. Der Schauplatz des bestialischen Verbrechens ist diesmal Sent Ilj an der Staatsgrenze. Es müssen jüdische Verbrecher am Werke gewesen sein, die die jetzige früh eintretende Dunkelheit benutzten, um auf der Reichsstraße in dem Dorfe einen derart gewagten Raubüberfall und Mord durchzuführen. Die Täter hätten jeden Moment durch ein aus Oesterreich oder aus Maribor herankommendes Auto bezw. seine Insassen an frischer Tag erlappt werden können. Nach dem ersten eingelangten Angaben hat sich das verabschiedungswürdige Verbrechen wie folgt abgespielt:

Gestern, Mittwoch um halb 7 Uhr abends, war der 64jährige Briefträger des Postamtes St. Ilj Ludwig Z u n k o in der gewohnten Weise damit beschäftigt, die Post zum Bahnhof zu bringen. Der Mann schob, nichts Böses ahnend, seinen zweirädrigen Postkarren, in dem sich der Postfach mit den Wertsendungen befand, die allerdings dunkle Straße zum Bahnhof hinab. Etwa auf dem halben Wege wurde Zunko bald darauf von zufällig des Weges kommenden Landeuten mit schweren Verletzungen bewußtlos neben dem Postfaren liegend aufgefunden.

Da der Karren offen und ausgeleert war, konnte für die am Tatort eingetroffenen kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß Zunko einem verbrecherischen Ueberfall zum Opfer gefallen war. Der Karren und die Straße waren über und über mit Blut bespritzt. Da Zunko nicht vernehmungsfähig war, blieb es zunächst ein Rätsel, ob seiner Ueberwältigung irgendein Widerstand des alten Mannes vorausgegangen war oder ob er menschenlich gleich auf den ersten Schlag zu Boden geworfen wurde. Die Umstände,

unter denen sich das grauenhafte Verbrechen abspielte, wird jedenfalls erst die Untersuchung zu klären haben.

Die am Tatort versammelten Leute brachten Zunko, der noch Lebenszeichen von sich gab, in seine Wohnung, wo er um 23.15 Uhr ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben seinen Geist aufgab.

Wie es sich gleich darauf herausstellte, befand sich im Postfach die Summe von 14.000 Dinar, die den Tätern mit samt der übrigen Post in die Hände gefallen ist. Die Kunde vom Raubüberfall und dem tragischen Ende des allseits bekannten und beliebten Mannes verbreitete sich eiligst in Sent Ilj und löste überall Abscheu über das Verbrechen und Anteilnahme für Zunko aus.

Nach einer nachträglich eingetroffenen Information ist Zunko mit einem stumpfen Gegenstand, höchstwahrscheinlich mit einem Stein, erschlagen worden. Von den Tätern fehlt vorderhand noch jede Spur. Mit dem um 13 Uhr abgehenden Zuge begab sich die

aus dem Untersuchungsrichter Dr. Vladimir Trauner, Gerichtsarzt Dr. Jurček, Daktyloskop Grobin und Protokollführer Petrovič bestehende Gerichtskommission nach St. Ilj, um die Untersuchung in die Wege zu leiten.

Zur Zusammenhänge mit dem graufigen Verbrechen in St. Ilj erfahren wir, daß der Briefträger Zunko inmitten der steinernen Brücke auf dem halben Wege zwischen dem Postamt und dem Bahnhof gesunden wurde. Die tödliche Verletzung wurde ihm offensichtlich mit einem Knüttel beibracht. Auf dem Bauche und auf der Brust trug der tödlich Verletzte Trittschritte. Zunko wollte die Post zu dem Arbeiterzug bringen, der um halb 8 Uhr abends nach Maribor abgeht und der auch für die Maribor bestimmte Post mitnimmt.

Die Fahndung nach dem Täter wird sieberhaft geführt. Bis jetzt sind 4 Personen in Oesterreich und 5 Personen in Jugoslawien verhaftet worden

Jugoslawien führt Winterportwagoons ein

Begrüßenswerte Initiative der Eisenbahndirektion / Die ersten 10 Wagoons in den Mariborer Staatsbahnwerkstätten fertiggestellt

Nach dem Muster des Auslandes hat sich nun auch die Eisenbahndirektion in Ljubljana entschlossen, besondere Wagoons für die immer zahlreicheren Winterportler einzuführen. Die Praxis hat in den letzten Jahren mehr als hinreichend gezeigt, daß die gegenwärtigen Wagoons für die Bewältigung der immer größeren Massen von Winterportlern schon lange nicht mehr taugen, andererseits fühlte sich auch das übrige reisende Publikum von den Winterportlern und deren langen Holzern förmlich gefährdet. Um dem abzuhelfen, will man nun auch

bei uns besondere Winterportwagoons einführen.

Auf Grund mehrjähriger Erfahrung und nach dem Beispiel des Auslandes wurden in den hiesigen Staatsbahnwerkstätten zehn solche Wagen gebaut. Die Wagoons, die gleich durch ihre über einen Meter breiten Fenster angenehm auffallen, verfügen über breite Gänge, an deren einen Seite sich besondere, mit Riehnen versehene Fächer befinden, deren unteres Ende mit einem Blech behälter ausgestattet ist. Die Stier werden demnach senkrecht aufgestellt und mit dem Riemen festgeschnallt. Der untere Blechbehälter fängt das abrinnde Wasser auf, das durch einen Kanal gleich aus dem Wagon fließt. Der Gang wurde auf einen Meter verbreitert und auch bei beiden Türen ist reichlich Platz vorhanden, daß man sich samt den Skiern ohne Gefahr für die übrigen Passanten bewegen kann. Damit sich das Ein- und Aussteigen schneller abwickelt, kann die Stiebförderung in den Wagen auch durch das Fenster erfolgen. Damit man dieses genau rasch öffnen und schließen kann, ist dadurch vorgesehen, daß die Schelben, ähnlich wie beim Automobil, mit einer Kurbel bewegt werden; überdies sind die Fenster mit einer vernickelten Lehnstange versehen. In einem Wagon sind 38 Stieblöcher und ebensolche Stiebehälter vorhanden.

Der erste Wagon wurde bereits für die Probefahrt freigegeben, die dieser Tage erfolgen soll. Die Wagoons werden vor allem auf der Strecke Ljubljana—Kerčnice und Maribor—Krvavica in den Verkehr gestellt werden. Aber auch an den übrigen von Winterportlern immer mehr benutzten Straßen werden sie herangezogen werden. Diese erfreuliche Neuerung in unserem Reiseverkehr werden gewiß vor allem die Hunderte und Aberhunderte von Winterportlern wärmstens begrüßen.

m. Silbernes Künstlerjubiläum Milan Strbinsek. Am Dienstag wurde aus Anlaß des 25jährigen Schauspielersjubiläums des Mitgliedes des Ljubljanaer Schauspielhauses, Milan Strbinsek, Emmet Laberhs „Die erste Legion“ mit dem Jubilär in der Rolle des Dr. Morell zur Aufführung

gebracht. Milan Strbinsek hatte sich bekanntlich nach dem Umsturz um die Organisationen des slowenischen Theaters unbestrittene Verdienste erworben und so fand sich eine städtische Gemeinde seiner Verehrer ein, um ihm und seiner großen Kunst die Ehre zu erweisen. Der Jubilar wurde begeistert vor den Vorhang gerufen und erhielt zwei schöne Kränze.

m. Dr. Vladimir Trauner — Fünzigiger. Der hiesige Kreisgerichtsrichter Dr. Vladimir Trauner, der sich als eifriger Historiker und Publizist einen allseits geschätzten Namen erworben, feiert soeben seinen 50. Geburtstag. Die Stätten seines eifrigen öffentlichen Wirkens sind der Geschichts- und Museumverein sowie die Volksuniversität. Ad multos annos!

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 87 Jahren ist der hier im Ruhestand lebende Gerichtsbeamte Michael F e g u s gestorben. Ferner verchied der 66jährige Schuhmacher Blasius T i r s. R. i. v.!

m. Aus dem Polizeidienste. Zu Wachen der Stadtpolizei in Maribor wurden ernannt Ivan Florjancič, Karl Jurkovič, Josip Komovec, Moiz Sparring, Josef Zolovcin, Martin Fidler und Heinrich Negro.

m. Erika Drugovik tritt, wie wir zu unserer gestrigen Mitteilung über ihr ehrendes Engagement am Berliner Theater am Rolendorsplatz erfahren, auf dieser Bühne bereits mehrere Wochen auf. Ihr erstes Auftreten erfolgte in der reizvollen Operette „Liebeszauber“ von Ralph Maria Siegel (Libretto von Kurt Waldert). Im „Zarewitsch“, der jetzt aufgeführt wird, singt und spielt Erika Drugovik bereits ihre zweite Berliner Rolle.

m. Weinausstellung und Weinmarkt in Vinica bei Ormož. Am Sonntag, den 22. d. findet in Vinica bei Ormož ein Weinmarkt, verbunden mit einer Weinausstellung statt. Ausgestellt und zum Anlauf angeboten werden die besten Weine aus den bekannten Weingebenden Vinica, Sv. Barbara, Završ und Turški vrh. Für die auswärtigen Besucher wurde eine 50/oige Ermäßigung auf der Eisenbahn gewährt. Zwischen Ormož und Vinica werden an diesem Tage mehrere Autobusse verkehren.

m. Mit dem „Putnik“ nach Graz und Wien. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet Donnerstag, den 26. d. abermals eine Autocarfahrt nach Graz. Die Abfahrt erfolgt um halb 8 Uhr vom Hotel „Drel“ und die Rückfahrt bereits um 21 Uhr vom Hotel „Steirerhof“ in Graz. Der Fahrpreis stellt sich auf 100 Dinar. — In der Zeit vom 5. bis 10. Dezember findet ein Kompensationsausflug nach W i e n mit einem Sonderzug statt. Die Fahrt kostet ab Maribor 300 Dinar in der zweiten und 240 Dinar in der dritten Klasse. Anmeldungen sind an das hiesige Reisebüro des „Putnik“ Melandrova cesta 35, Tel. 21-22, zu richten.

*** Heute, Donnerstag Kabarettabend, Freitag Sensations-Programm des Herrn Evengali in der Velika kavarna.** 12361

m. Premiere im Theater. Samstag abends bringt das Mariborer Theater als zweite musikalische Novität Albinis Operette „Baron Xren“ zur Aufführung. Der größte Erfolg war dieser schwungvollen Operette bislang in London und Wien beschieden.

m. Akademie des Ferialverbandes. Der Ferialverband der Mittelschüler veranstaltet Samstag, den 21. d. um 20 Uhr im großen Kasinoaal eine Festakademie mit einem reichhaltigen Programm.

m. Jugenblühe Ausreißerin. Aus dem hiesigen Waisenhaus brante gestern die 14jährige Anna S a n d e r aus Hermerzborf (Tschechoslowakei) durch. Das Mädchen dürfte sich gegen die Staatsgrenze gewendet haben.

m. Zwei Verkehrsunfälle. In der Brbanova ulica wurde gestern nachmittags die 40jährige Kleinführerin Antonie R o r o s e c aus Košpolj von einem Radfahrer umgerannt, wobei sie schwere Verletzungen am rechten Arm und Unterschenkel erlitt. In der Radvanjska cesta erlitt die 32jährige Tagelöhnerin Marie B r o d n j a t einen ähnlichen Unfall. Sie trug hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und Rücken davon. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Dänen für Sacharin. An der Staatsgrenze oberhalb Remšnik wurde gestern der Landwirt Peter P l o s n i k und dessen Sohn Stefan angehalten. Die beiden hatten aus Oesterreich Sacharin gebracht und damit

Tagung der Privatangestellten

Aktion für die Erweiterung der Pensionsversicherung auf den ganzen Staat

In Saal der Volksuniversität fand gestern abends eine gut besuchte Tagung der Privatangestellten statt, in der von mehreren Rednern das in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund tretende Problem der Erweiterung der Pensionsversicherung auf den ganzen Staat erörtert wurde.

Den Vorsitz führte der langjährige eifrige Beschützer der Interessen der Privatangestellten Direktor G i l j e v e r t, der nach herzlichem Begrüßungsworten ein umfangreiches und mit statistischen Angaben bekräftigtes Referat über die Pensionsversicherung der Privatangestellten vor dem Kriege erstattete.

Als zweiter Redner trat der Vorsitzende des gemeinsamen Ausschusses der Fachorganisationen P e t j a n auf, der die Pensionsversicherung nach dem Weltkrieg beleuchtete und die Bedeutung der Erfolge der Zagreber Enquete hervorhob, wo zum ersten Mal die Vertreter in vorbildlicher Einmütigkeit für die Erweiterung der Pensionsversicherung auf den ganzen Staat auftraten.

Einen umfassenden Bericht über die Organisationen und den Wirkungsbereich der Pensionsanstalt legte sodann Direktor Dr. R a n k i c aus Ljubljana vor, der auch für die Notwendigkeit der Erziehung von

mehreren selbständigen Pensionsanstalten für die übrigen Staatsgebiete eintrat und den ganzen Apparat des Pensionswesens klarlegte.

Die Tagung genehmigte daraufhin eine Resolution, der wir folgendes entnehmen: Die Privatangestellten stellen fest, daß trotz ihren Bemühungen das Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatangestellten noch nicht auf sämtliche Staatsgebiete erweitert worden ist, weshalb an die maßgebenden Stellen die Forderung gerichtet wird, das bezügliche Gesetz in Geltung treten zu lassen. Zu diesem Zweck sollen in Ljubljana, Beograd, Sarajevo u. Novi Sad, eventuell auch in anderen Zentren, Pensionsanstalten gegründet werden. In der Resolution wird ferner eine Novellierung des Gesetzes über die Pensionsversicherung gefordert und die Solidarität mit den Forderungen der Angestellten außerhalb Sloweniens sowie der Handarbeiter im Kampfe um die Altersversicherung zum Ausdruck gebracht.

Die einzelnen Fachorganisationen der Privatangestellten waren durch die Delegierten Leben, Biskupič, Novak, Pelikan und Brisl vertreten. Vor und nach der Tagung brachte der Chor der Handlangestellten mehrere Lieder zum Vortrag.

gleich ein Paar Dohsen kaufen wollen. Bei beiden wurden über 700 Schachteln Saccharin vorgefunden.

m. Sonderzug nach Prag. Der „Putnik“ veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 18. Dezember eine Besuchsreise nach Prag. Der hierfür in Betracht gezogene Sonderzug fährt von Novi Sad ab. Der Intendant aus anderen Gegenden wird eine 50prozentige Fahrtermäßigung gewährt. Die Fahrtkosten stellen sich auf 390 Dinar bei der dritten, bzw. 570 Dinar bei der zweiten Wagenklasse. Die Reise, die auch eine Besichtigung der ungarischen Hauptstadt vorzieht, erfolgt mit dem Sammelbusum. Nähere Informationen erteilt auch das hiesige Reisebüro des „Putnik“.

b. Vom Triglav zur Adria, Wildwasser-Rajsafahrten von Ottomar Krupski, mit 55 Abbildungen. Verlag Bernhard Sporth. Der berühmte deutsche Langstreckenläufer Krupski unternahm eine abenteuerliche und genug gefährvolle Rajsafahrt durch die Wildwasser des Karstes, die ihn vom Triglav bis in das Land der Schwarzen Berge führte.

Aus Ptuj

p. In Ljubljana ist der Schriftsteller Herr Ernst L a u r e n t i j s c h aus Ptuj im Alter von 50 Jahren gestorben. Friede seiner Asche!

p. Todesfälle. Dieser Tage starben die 85 jährige Private Rosalie B e r g h a u s aus Ptuj und der 77jährige Landwirt Franz R i b i c aus Grajana. R. i. p.!

p. Neuer Rechtsanwalt. Dieser Tage legte der Advokaturkandidat J. S e g u l a aus Ptuj beim Appellationsgerichtshof in Ljubljana die Advokaturprüfung ab. Wir gratulieren!

Aus Celje

c. Achtung: Seltener Vortragsabend! Im Festsaal des Hotels Stoberne findet am Samstag, 21. November, halb 9 Uhr abends, ein vom hiesigen Skiklub veranstalteter Lichtbildvortrag statt, bei dem der in aller Welt bekannte Alpen- und Sportjournalist Carl F. Luther aus München an Hand von über 150 prachtvollen Lichtbildern über „Weiße Berge, wilde Wasser“ sprechen wird. Der Vortragsabend wird, wie alle derartigen Veranstaltungen des Skiklubs — wir erinnern bloß an die Sprechabende Dr. Kugys und Hans Frits, des Himalajabewingers; — ein ganz seltenes Erlebnis sein. Kein Berg- und Naturfreund darf an diesem Abend fehlen! Die mäßigen Preise der Eintrittskarten bewegen sich zwischen 5 und 15 Dinar. Karten im Vorverkauf bei Josef Krell, Sportgeschäft, Kralja Petra cesta 8. Karten im Vorverkauf sichern, da ein großer Andrang zu erwarten ist. Der gleiche Vortragsabend in Ljubljana ist heute bereits ausverkauft! Eine Wiederholung des Lichtbildvortrages in Celje ist nicht möglich, da der berühmte Vortragende unverzüglich weiterreisen muß.

c. Vom Philatelistenverein. Dienstagabend fand im Klubstüberl „Zur grünen Wiese“ die diesjährige Hauptversammlung des Philatelistenvereines „Celeja“ statt. Obmann Franz Krajnc begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, unter denen sich Oberlehrer Tiran aus Jubešno befand. Die Denkwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Dipl.-Dentist E. Hoppe; Stellvertreter Franz Krajnc; Schriftführer Franz Sapornik; Stellvertreter Alfons Kofschell; Sekretär Simon Otko; Stellvertreter Rudolf Kojnik; Rechnungsprüfer: Edo Paிடaš und Rudolf Krajnc; Tauschobmann Egon Javnik. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 2 Dinar-Monatsgebühr auf 3 Dinar erhöht.

c. Vor dem Richter Das Kreisgericht Celje verurteilte wegen Totschlages die Bauernsöhne Josef Lovrenčak, 25 Jahre alt, zu drei Jahren Kerker, und Hans Horvat, 28 Jahre, zu 22 Monaten Kerker. Die beiden Angeklagten, zu Hause in Smarje bei Felse, haben den 60 Jahre alten Tagelöhner Franz Kampus wegen eines kleinen Diebstahles, den er begangen haben soll, derart verprügelt, daß Kampus noch in der gleichen Nacht unter gräßlichen Umständen seinen Verletzungen erlag.

c. Kino Metropol. Donnerstag (letzter Tag!): „Liebeswellen“, nach der berühmten

Grauenhafter Selbstmord auf den Schienen

Die furchtbare Verzweiflungsstat eines Neunzehnjährigen Beide Beine unter dem Hüftgelenk abgetrennt

In Studenci spielte sich heute morgens knapp vor dem Walde, an dem der Schienenstrang nach Kärnten entlanggeht, ein Drama ab, welches die Passagiere des um halb 6 Uhr nach Prevalje abgehenden Zuges sicherlich nicht geahnt haben. Nicht weit oberhalb der letzten Straßenüberführung warf sich im Augenblick des Herannahens der Lokomotive ein junger Mann offenbar in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen. Im nächsten Moment sausten die Räder über den Unglücklichen, dem auf der Stelle beide Beine unter dem Hüftgelenk glatt abgetrennt wurden. Den Unfall bemerkte weder der Lokomotivführer, noch jemand anderer. Der Zug fuhr gegen Limbuš weiter und der Mann blieb, aus zahlreichen klaffenden Wunden blutend, am Geleiseförper liegen. Erst gegen 7 Uhr wurde er von einem in die Stadt eilenden Arbeiter bemerkt. Die rasch alarmierte Rettungsabteilung brachte den kranken Jünger gleich ins Allgemeine Krankenhaus, wo ihm der diensthabende Arzt Dr. P o t r e

die erste Hilfe leistete. Indessen wurde die Identität des Selbstmörders klargestellt. Es handelt sich um den kaum 19jährigen, gegenwärtig in der Textilfabrik Zelenka & Co be diensteten Maler- und Anstreichergehilfen Franz S u m e r, wohnhaft Marmontova ulica 11. Als man Sumner über das Motiv seiner Verzweiflungsstat befragte, erklärte er, dies sei seine Sache. Trotz des enormen Blutverlustes und der gräßlichen Verletzungen blieb Sumner bis Mitte Vormittag bei vollem Bewußtsein. Die Ärzte unterzogen ihn einer Operation, doch dürfte jede Bemühung, ihn am Leben zu erhalten, vergebens sein. Sumner trug beim Zusammenprall mit der Lokomotive außerdem noch eine schwere Klaffwunde am Kopfe davon. Das Motiv dürfte der Gram über ein Leiden im Kehlkopf gewesen sein, an dem Sumner schon einige Zeit laborierte.

Sumner ist um 10 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Novelle von Theodor Storm. Nordisches Volk im Kampf mit den Gewalten des Meeres. Tönende Wochenschau.

c. Blutiger Streit. In der Krelkova cesta gerieten in einer der Nächte vor einem Gasthause ein Bauer und ein Knecht in Streit. In dem Handgemenge griff der Knecht zum Messer. Der Bauer erlitt drei Stichwunden am Kopfe. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen sind schwer.

c. Volkshochschule. Der von Prof. Dr. Franz Z g e im Rahmen der Volkshochschule veranstaltete Kurs über „Kinderziehung während der Schul- und Nachschulzeit“ findet jeden Donnerstag mit dem Beginn um 20 Uhr im Festsaal der Anabenbürgerschule statt. Der erste Vortragsabend beginnt am 19. November.

c. Die Familie mißhandelt. Der Fabrikarbeiter M. K. aus Gaberje hat Frau und Kinder nach einem Wortwechsel derart mißhandelt, daß sie weinend und schreiend aus dem Hause gegen Sp. Kubišina flüchteten. Dort wollte ihnen der Gepädträger Brufenjak zu Hilfe kommen, wurde aber vom nacheilenden M. mit einem Prügel niedergeschlagen. M. wurde dem Gerichte übergeben.

c. Von der Stadtwehr. Aus Kostanj meldet man uns: In lecher Zeit hatten sich die Wehrliebhaber in der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr so sehr verdichtet, daß sich die Leitung der Stadtwehr genötigt sah, eine gründliche Säuberung vorzunehmen. Es wurde eine außerordentliche Versammlung einberufen, die der Kommandant der Stadtwehr Herr Hubert Hauke sehr umsichtig geleitet hat. Zwölf Mitglieder wurden ausgeschlossen. Zum Vorstand wurde Herr Franz Z e l i c gewählt. Kommandant wurde wiederum Herr Hubert H a u k e, der sich um das Feuerwehrgewesen in Kostanj große Verdienste erworben hat.

c. Teeabend mit Nikolofeier. Die Vereinigung der Handels- und Privatangestellten in Celje veranstaltet am 5. Dezember im Hotel „Union“ einen Teeabend, der mit einer launigen Nikolofeier verbunden sein wird.

c. Prozeß wegen kommunistischer Propaganda. Wie der „Jutro“ berichtet, beginnt morgen, Freitag, vor dem Kreisgericht in Celje ein Prozeß wegen kommunistischer Propaganda. Angeklagt sind der Gerichtspraktikant M a r l e und noch fünf weitere Personen. Die Verhandlung wird geheim durchgeführt werden.

c. In den Bach gestürzt. Die Tagelöhnerin Maria Tanjšel in Teharje stürzte von einem Steg, über den sie ziehen auf die Gemeintrieb, in den Bach und brach sich das Genick. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus nach Celje gebracht.

c. Schaubühne. Dienstag, den 24. d. wird in der Reihe der Gastspiele des Ljubljanaer Schauspielhauses im hiesigen Stadttheater Langers „Reiterpatrouille“ aufgeführt, ein Drama aus dem Leben der tschechischen Legionäre. Beginn 20 Uhr.

Aus Vitanje

it. Josef Skvarc — Sechzigjähriger. In dem eine gute Stunde Gehweges oberhalb Vitanje gelegenen Skomarje beging dieser Tage der dort bereits über 22 Jahre als Seelsorger wirkende Pfarrer Herr Josef S k v a r c sein 60. Wiegenfest. Dem Jubililar, der sich wegen seines biederen Wesens, offenen Charakters und nie versagenden Humors nicht nur bei der heimischen Bevölkerung, sondern auch im weiten Kreise der Touristen sowie Bacherbesucher einer besonderen Wertschätzung erfreut, kamen aus diesem Anlasse zahlreiche Glückwünsche zu. Der Jubililar spricht auf diesem Wege allen seinen besonderen Dank aus.

it. Unentgeltliche Abgabe von Waldpflanzen. Unsere Großgemeinde verlaubbart, daß die Banalverwaltung aus ihrer Baumzucht bei Celje mehrere Tausend Stück Waldpflanzen an ärmere Waldbesitzer zur Verteilung bringen wird. Angestempelte Ansuchen sind bis spätestens 15. Jänner 1937 bei der Gemeinde einzureichen.

it. Politischer Amtstag. Nach einer der hiesigen Großgemeinde zugekommenen Verständigung wird am Dienstag, den 15. Dezember um 10 Uhr vormittags in der Gemeindefestung in Vitanje ein politischer Amtstag abgehalten werden.

Radio-Programm

Freitag, 20. November.
Ljubljana 13.15 Juniorchester. 19 Frauenstunde. 18.20 Schallpl. 18.40 Französisch. 19 Nachr. 19.30 Vortrag. 20 Leichte Musik. — **Beograd**, 18 Lieder. 18.30 Schallpl. 19.30 Vortrag. 20 Oper. — **Paris**, 19 Kammerorchester. 21.30 Drama. — **London**, 20.30 Vortrag. 22 Blüthen Variété. — **Mailand**, 16 Chorkonzert. 20.40 Lustspiel. — **Rom**, 18 Schallpl. 20.40 Sinfoniekonzert. — **Zürich**, 18.35 Jurist. Gde. 19.40 Hörspiel. **Prag**, 17.15 Konzert. 18.10 Deutsche Sendung. 19.30 Populäres Konzert. 20.30 Hamlet, Tragedie. — **Budapest**, 17 Zigeunermusik. 18.40 Violinkonzert. 19.50 Militärmusik. 20.55 Gitarren-Abend. — **Wien**, 7.25 Frühkonzert. 11.25 Stunde der Frau. 12 Mittagkonzert. 13.40 Jugendstunde. 16.05 Schallpl. 17.30 Konzertstunde. 19.30 Musik. 20.45 Sinfonische Erstaufführungen. — **Deutschlandsender**, 18.30 Schallpl. 19 Klügende Kleinigkeiten. 20 Unterhaltungskonzert. — **Berlin**, 18 Konzert. 19 Hörfolge. 20 Chovin-Walzer. — **Breslau**, 17 Konzert. 19 Sinfoniekonzert. 20.10 Konzert. — **Leipzig**, 18 Konzert. 19.45 Portage. 20 Tanzabend. **München**, 18 Konzert. 19 Orgelkonzert. 20.10 Bunter Liederabend.
h. Der N. S.-Junk bringt neben dem ungefüzten Programm der Woche noch eine Reihe beachtenswerter Aufsätze. Verlag Frz. Eher, München 7 Wd, Thierstraße 11.

Mariborer Theater

Repertoire:
Donnerstag, 19. November um 20 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Ab. B.
Freitag, 20. November: Geschlossen.
Samstag, 21. November um 20 Uhr: „Baron Trent“. Erstaufführung.
Sonntag, 22. November um 15 Uhr: „Zorla“ Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Zigeunerprimas“. Ermäßigte Preise.

Tan-Kino

Union-Kontino. Heute Donnerstag zum letzten Male das unvergeßliche Meisterwerk „Wajurka“ mit Pola Negri. Ab Freitag die Premiere der bezaubernden Operette „Wo die Lerche singt“ von Franz Lehár. Ein mit hübschen, lustigen Einfällen ausgestatteter, in ungarischem Milieu spielender Film, in dem Martha Eggerth die einschmeichelnden Melodien mit hervorragenden Stimmen zur Geltung bringt. Als Martha Eggerths Partner Hans Söhner, Lucie Englisch als Jose, Rudolf Carl als dummer Knecht und Tibor v. Palmay als noch dümmere Freier sorgen für Lachsalven.

Burg-Kontino. Das Ereignis des Tages: der lang erwartete Renate-Müller-Großfilm „Estapade“ (Seine offizielle Frau). Ein spannender und zugleich lustiger Spionagemfilm mit Renate Müller und Georg Meißner in den Hauptrollen. In Wien und Graz wurde der Film mehrmals projektiert, wochenlang lief er vor ausverkauften Säulern. Großangelegt ist dieser Spionagefilm, fabelhaft in der Regie und herzlich im Spiel, das Ende so gemacht, daß jeder befriedigt das Kino verläßt. In Vorbereitung der größte deutsche Film: „Verräter“.

Für die Küche

h. Panematorte. 4 Dotter werden mit 7 dkg Zucker, 7 dkg geriebener Schokolade und 7 dkg geriebenen Mandeln durch 20 Minuten gerührt, dann untermengt man den festgeschlagenen Schnee von 4 Eiklar, läßt die Torte bei Mittelhitze in gut mit Butter ausgestrichener, mit Mehl ausgestreuter Tortenform ungefähr 40 Minuten. Am nächsten Tage wird sie durchschnitten, mit folgender Fülle bestrichen und aufeinandergelegt. Fülle: 1 ganzes Ei wird mit 7 dkg Butter, 4 dkg Zucker, 2 dkg im Rohr erwelchter Schokolade schaumig abgetrieben. 7 dkg Zucker erhitzt man am Feuer, bis der Zucker gelblich flüssig und schäumend geworden ist. Dann werden 5 dkg geschüttele Mandeln hineingegeben, kurz durchgerührt und das Ganze auf ein mit Butter bestrichenenes Blech ausgeleert. Nach vollständigen Erkalten feingestrichen in den Zuderabtrieb gemengt.

h. Nussige Suppe. 40 dkg Schweinschulter, 30 dkg Rinderzapsen werden mit 1 dkg gehackten Kapern, etwas Pfeffer mit leicht gesalzenem Wasser wie zu Suppe zugefügt und gekocht. Inzwischen werden ein kleineres Häuptel Weißkraut fein geschnitten, abgebrüht, ausgepreßt, 1 Häuptel Kohl, 1 Sellerieknopf, 1 gelbe Rübe, 1 rote Rübe gepulvt, ebenfalls fein geschnitten, das Kraut dazugegeben, mit Suppe übergossen und weich gedünstet. Sobald das Fleisch und das Gemüse weich sind, wird das Fleisch aus der Suppe genommen, in kleine Stücke geschnitten und warm gehalten. Von je 3 dkg Fett und Mehl wird eine helle Glimmach bereitet, mit Paradeismark eine leichte Soße wird nun zusammengegeben, einmal aufgekocht, dann in den Suppentopf unter Rühren auf ein Sechzehntel guten sauren Rahm gekocht. Fleisch, Suppe, Gemüse, Soße, alles gegossen. Dazu reicht man frisch abgekochte Salzkartoffeln.

h. Kartoffeldalkertn. 30 Dekagramm mit der Schale gekochte, heiß passierte, ausgekühlte Kartoffeln (erst nach dem Passieren wiegen) werden mit 8 Dekagramm Mehl, 1/2 Ei, 1 Prise Salz zu glattem Teig verarbeitet, auf bemehltem Brett 3 Millimeter dick ausgerollt, im Durchmesser von 4 Zentimeter rund ausgestochen, in heißen Schmalz schwimmend, zu goldgelber Farbe ausgebacken und gleich aufgetragen. Die Dalkertn laufen sehr hoch auf.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Die abgelaufene Woche war reich an tendenzbestimmenden Ereignissen und an Ueberraschungen, die sich in einem lebhaften Verkehr und oft sprunghaften Preisveränderungen widerspiegeln. Ueber den Verlauf der wichtigsten Warenmärkte wäre kurz folgendes zu berichten:

Baumwolle:

Die Montag veröffentlichte Regierungsschätzung über die diesjährige Baumwollenernte in den USA. übertraf alle Erwartungen; die Ertragsziffer von 12.400.000 Ballen liegt um rund ein halbe Million Ballen über dem Durchschnitt der Privatschätzungen und um fast 800.000 Ballen über der letzten Regierungsschätzung. Die unmittelbare Folge des Regierungsberichtes war ein stärkerer Preisrückgang, doch machte sich später wieder eine lebhaftere Kauflust geltend. Unter dem Druck der Erntebewegung (bis 1. November waren schon 9.880.000 Ballen entkörnt gegen 7.745.000 bis 1. November 1935) begann im weiteren Verlauf der Woche eine erneute Abwärtsbewegung und Freitag notierte Jännerlieferung in Newyork 11,58 Cents gegen 11,92 vor Veröffentlichung der Schätzung. In Liverpool ging der Preis für Jännerlieferung von 6,74 auf 6,47 Pence zurück. Andererseits wird nach wie vor über ausgezeichneten Konsum und anhaltend günstige Absatzverhältnisse für Textilfabrikate berichtet. Führende englische Spinnerkonzerne haben die Garnpreise Donnerstag erhöht. Das österreichische Spinnerkartell ermäßigte die Preise für Makogarne um einen, für Halbamerika um drei und für Bengal und Surat um sechs Goldgrochen für das Kilogramm; der Preis für Amerikagarne blieb unverändert.

Getreide:

Die Märkte stehen saisongemäß unter dem Einfluß der aus Argentinien und Australien kommenden Saatenstandsberichte. Die statistische Lage für Weizen wird als durchaus gesund beurteilt. Eine Ueberraschung waren die Privatschätzungen über das in den Vereinigten Staaten mit Winterweizen besäte Areal. Der Durchschnitt liegt bei 51,8 Millionen Acres, stellt also einen Rekord dar. Im Vorjahre wurde eine Winterweizenanbaufläche von 47,5 Millionen Acres bestellt, wovon 37,9 Millionen Acres abgeerntet wurden. Da aber die Bodenfeuchtigkeitsverhältnisse im Nordwesten der Union zu wünschen übrig lassen, übten die Schätzungen fast keinen Einfluß auf die Preisgestaltung aus. Freitag notierte Dezemberweizen in Chicago 116,— (nach 115 1/4 am Montag), in Winnipeg 105 1/2 (nach 106,—), in Buenos 10,42 (n. 10,30) und in Liverpool 8/0— (nach 8/0 1/4).

Zucker

lag im Laufe der Berichtswoche bei leicht anziehenden Preisen ruhig. Die widersprechenden Meldungen über die europäische Rübenenernte mahnten zur Vorsicht. Freitag wurde Dezemberlieferung in London mit 5/0 1/4 (nach 4/11 1/2 am Montag), in Newyork mit 2,76 (nach 2,72) gehandelt.

Kaffee:

Auf den Kaffeemärkten werden die Verhandlungen über ein Abkommen unter den amerikanischen Produktionsländern mit Interesse verfolgt. Die Tendenz war im Laufe der Woche fest, da Kauflust zu Exportzwecken zu beobachten war. Rio-Kaffee notierte Freitag in Newyork 6,43 (nach 6,21) für Dezemberlieferung, Santos 9,45 (nach 9,33).

Kautschuk:

Obwohl man mit einer Vergrößerung der Exportquote rechnen zu können glaubt, verkehrten die Märkte in der abgelaufenen Woche in freundlicher Tendenz. Der Preis erreichte in Newyork mit 17,70 Cents für Dezemberlieferung einen seit vielen Jahren nicht mehr ge-

sehenen Stand. In London war die Stimmung ruhiger, der Preis für Dezemberware schwankte nur wenig um 8 1/2 Pence für das Pfund.

Metalle:

Auf den Metallmärkten kam es zu mehrfachen und bisweilen sprunghaften Preisschwankungen. Auf dem Kupfermarkt herrschte angesichts des anhaltenden Bedarfes für Rüstungszwecke rege Kauflust, doch konnte sich der am Montag erreichte Höchstpreis von 45 1/8 nicht behaupten. Unter dem Druck von Glattstellungen spekulativer Positionen und Vorverkäufen von Produzenten kam es zuzu einem scharfen Rückschlag auf 43 1/4. Freitag lautete der Preis bei Schluß der Londoner Nachbörse 44 1/8 Pfund für Dreimonatslieferung. Auf dem Zinnmarkt überraschte die Erhöhung der Standardtonnage für Malaya, Hollandisch-Ostindien und Nigeria von 90 auf 105 Prozent, die zur Erleichterung der drohenden Materialverknappung beschlossen wurde. Der Preis für Dreimonatsverschieffungen, der nach Bekanntwerden der Beschlüsse über die Kartellverlängerung von 208,— auf 244 1/2 Pfund

pro Tonne schnellte, ging unter dem Eindruck der Quotenerhöhung auf 232,— zurück. Freitag trat wieder eine Erholung ein; während der Nachbörse wurde Zinn zu einem Preis von 239,— gehandelt. Die anderen Metalle tendierten etwas schwächer. Freitag schloß Zink in London 16 ein Sechszehntel (nach 16 fünf Achtel bei Wochenbeginn), Blei 20 sieben Achtel (nach 21 sieben Sechszehntel).

Der Silberpreis unterlag sehr heftigen Schwankungen. Die Wiederwahl Roosevelts und die Anhäufung von Goldvorräten in den USA. veranlaßte die internationale Spekulation zu umfangreichen Käufen, da das amerikanische Schatzamt gesetzlich verpflichtet ist, die Währung zu zwei Drittel mit Gold und zu einem Drittel mit Silber zu decken und daher fortlaufend Silber kaufen muß. Der Londoner Preis stieg Montag von 20 dreizehn Sechszehntel auf 21 sieben Achtel und Dienstag auf 22 fünfzehn Sechszehntel. Donnerstag erfolgte ein scharfer Rückgang auf 20 dreizehn Sechszehntel und Freitag lautete der Preis 21 Pence pro Unze. Der Newyorker Preis, der seit 20. Jänner d. J. unverändert 44 1/2 Cents pro Unze war, stieg Montag auf 47 1/2, schwächte sich aber im weiteren Verlauf der Woche ebenfalls, und zwar auf 45 1/2 ab.

Geringe Weizenbörre in der Welt

Exportüberschüsse wesentlich geringer als vor der Krise / Die schlechteste Ernte seit 14 Jahren / Starke Beanspruchung der Borräte / Anziehen der Preise

Das Internationale Agrarinstitut in Rom gab einen Bericht über die Weizenlage in der ganzen Welt für die laufende Kampagne heraus, der reiches statistisches Material enthält und interessante Ziffern veröffentlicht.

Darnach ist die Weizen-Welternte (Sowjetrußland, China und Türkei ausgenommen) niedriger als die ohnehin kleinere Ernte des Vorjahres und ist gleichzeitig die schwächste Ernte, die seit 1922 festzustellen war. Die Produktion Sowjetrußlands ist mittelmäßig, es besteht jedoch keine offizielle Schätzung ihres Umfangs. Die Ergebnisse Chinas und der Türkei sind dagegen befriedigend.

In den Exportländern ist die Produktion 1936 dank den guten Ergebnissen der Donaustaaten und Argentinens über dem Niveau des Vorjahres, zählt jedoch zu den schlechtesten der Nachkriegsjahre. Die Ernten der Einfuhrstaaten sind dagegen niedriger als 1935 und der früheren drei Jahre und bewegten sich nur wenig über dem Durchschnitt der Jahre bis 1932. Unter Berücksichtigung der alten Vorräte in den Ausfuhrländern zu Beginn der laufenden Kampagne sind die Ausfuhrüberschüsse der Welt 1936/37 um 20 Millionen q oder 10% niedriger als im Vorjahr und sind die kleinsten seit einer langen Reihe von Jahren. Die gesamten Bestände erreichen 183 Millionen q, wovon 67 Millionen q Exportmenge aus früheren Ernten und 116 Millionen aus der Ernte 1936 stammen. Der wahrscheinliche Importbedarf der Einfuhrländer wird mit 148 Millionen q (114 Millionen Europa, 34 Millionen außereuropäische Länder) angenommen gegen 136 Millionen tatsächlicher Importmenge 1935/36.

Der Ausfuhrüberschuß der letzten Ernte reicht somit nicht zur Deckung des Bedarfes der Importländer, so daß 32 Millionen q aus alten Beständen herangezogen werden müssen. Zum 1. August 1937 werden somit die exportfähigen Weizen-Weltbestände nur 35 Millionen q betragen gegen 67 Millionen Zentner im Vorjahr, 170 Millionen q im Rekordbestandjahr 1932/33 und 51 Mil-

lionen q in dem bisher günstigsten Jahr 1926/27. Die wahrscheinlichen Bestände am 1. August 1937 würden daher bedeutend niedriger sein als das normale Niveau vor der Weizen-Weltkrise.

Man könne daher erwarten, heißt es im Bericht, daß die Masse der unverkauften Stocks, die durch mehrere Jahre so stark auf den internationalen Weizenmarkt gedrückt hat, absorbiert sein wird. Der Bericht stellt allerdings fest, daß die Vorratsminderung nicht durch eine Steigerung der Nachfrage erreicht worden ist. Sie sei vielmehr das Ergebnis einer ununterbrochenen Folge schwerer Rückschläge, die die Ernten erfahren haben. Wäre nur eine der nordamerikanischen Ernten seit 1933 normal gewesen, würden die Vorräte zum Schluß der laufenden Kampagne nicht unter das Rekordniveau von 1933 gesunken sein.

Eine Folge der Schrumpfung der Weizenbestände ist ein rasches Anziehen der Weizenpreise, die auch in Jugoslawien in Erscheinung tritt. Angebote sind trotz der ausnehmend guten Ernte dieses Jahres gering, da die Eigner die Ware soweit als möglich zurückhalten und auf bessere Preise warten. Unserer Regierung gelang es, mit einigen Staaten gute Verträge abzuschließen, die uns einen größeren Weizenabsatz zu annehmbaren Preisen sichern. Alle am Weizenexport beteiligten Kreise rechnen mit guten Geschäften und suchen die Konjunktur auszunützen.

Wird der Zuder billiger?

Im Wirtschaftsministerium wurde vor einigen Tagen eine Konferenz abgehalten, die sich mit der Frage der Zuckergewinnung beschäftigte. Die erste Frage der Tagesordnung behandelte die große Menge von Zuckerrüben, die über den Wunsch der zuständigen Zuckerfabriken erzeugt worden sind. Die Zuckerfabriken beschlossen im heurigen Jahr eine geringere Menge von Zuckerrüben anzupflanzen, um die großen Lager los zu werden. Dieser Entschluß kam unverhofft. Statistisch ist erwiesen, daß in unserem

Land in den letzten Jahren die Zuckerrübenpflanzung anwächst. Gleichzeitig geht der Zuckerumsatz zurück, so daß die Fabriklager alle überfüllt sind. Das Wirtschaftsministerium vertritt den Standpunkt, daß man eine große Anpflanzung von Zuckerrüben ermöglichen muß, weil auf diese Art das Einkommen der Handwirtschaft erhöht wird. Die Frage ist nur, wie man einen möglichst großen Umsatz für den erzeugten Zucker erzielen könnte. Hier kommt nur die inländische Kaufkraft in Betracht. Es bestehen zwei Möglichkeiten den Zucker zu verbilligen: Erstens, in der Herabsetzung der Herstellungskosten, zweitens in der Herabsetzung der staatlichen Umsatzsteuer. Der Reingewinn der Zuckerfabriken im vergangenen Jahre betrug 75 Millionen Dinar, der Staat bekam an Umsatzsteuern fest sechshundert Millionen Dinar.

Der Kaufpreis des Zuckers von 15 Dinar für das Kilogramm entspricht nicht der Kaufkraft der Landleute. Die Zuckerfabriken waren nicht im Stande zu versprechen, die Zuckerrübenüberschüsse zu übernehmen, deswegen ist vorläufig eine Einigung bei der Konferenz nicht erzielt worden. Die Vertreter der Zuckerfabriken bewiesen, daß eine Herabsetzung der Herstellungskosten nicht durchführbar sei, solange der Preis der Zuckerrüben nicht herabgesetzt werde. Die Vertreter d. Finanzministeriums konnten für das laufende Jahr noch keine Zustimmung zur Herabsetzung der Umsatzsteuern geben, weil im Jahresbudget die Umsatzsteuer von 50.000.000 Din schon eingetragener sei. Uebrigens würde das Finanzministerium für die Herabsetzung der Umsatzsteuern stimmen, wenn Garantie geboten wird, daß der steigende Umsatz des Zuckers die bisherige Summe an Steuern erreicht.

Börsenberichte

Ljubljana, 18. November. Devise n: Berlin 1743,03—1756,91, Zürich 996,25—1003,52, London 211,48—213,51, Newyork 4303,51—4339,83, Paris 201,39—202,83, Prag 153,33—154,44, Triest 227,70—230,78, Oesterreichischer Schilling (Privatclearing) 8,69, engl. Pfund 239,75, deutsche Clearingschecks 14,15.

Zagreb, 18. November. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 379—380, 4% Agrar 52 (Ware), 6% Begluk 69—70, 7% Investitionsanleihe 85—85,75, 7% Blair 77—77,25, 8% Blair 86—86,50. — Agrarbank 194,50—195,50 (193—194), Nationalbank 6990—7000.

Anekdoten u. Schnurren

Auch eine Sparfamkeit.

König Friedrich Wilhelm der Erste war ein sehr sparsamer und ökonomischer Herr. Sein Haushalt war spartanisch einfach und billig. Trotzdem liebte es der Herrscher sehr, von seinen Ministern und Generälen gelegentlich zu einem guten Abendessen eingeladen zu werden, bei denen es nicht gerade Kohlrüben geben durfte.

General v. L. hatte sich so lange als möglich der kostspieligen Pflicht, den König einzuladen, entzogen. Eines Tages hatten ihm aber seine Entschuldigungen nichts mehr. Er mußte den König zu Gaste bitten. Noch ein letztes Mal veruchte es der knauserige Junggeselle, die Verpflichtung loszumerden. Er wurde bei dem König vorstellig und erzählte ihm, daß er keine eigene Gästlichkeit hätte und selber immer im Gasthaus aße. „Na,“ meinte der König unerbittlich, „ich werde ihn im Gasthaus besuchen. Morgen komme ich zum Abendessen.“

Der General richtete wohl oder übel ein großes Essen her. Der König kam, und er und sein Gefolge ließen es sich wohl munden. Zum Schluß des Essens rief der Gastgeber vor allen Versammelten nach dem Wirt. „Was kostet das Couvert?“

„Ohne Wein einen Thaler. Mit Wein das Doppelte!“

Ohne eine Miene zu verziehen, legte der General dem Wirt vier Taler auf den Tisch. „Für seine Majestät und für mich. Die anderen Herren bezahlen selbst. Ich hat nur den König zum Essen.“

Der König lachte und die Herren seines Gefolges mühten wohl oder übel ihre zwei Taler bezahlen.

Medizinisches

Ein Uebel heilt das andere

Eigentlich ist es recht wunderbar, daß der Mensch meistens nur von einer einzigen Krankheit befallen wird. Wenn zwei oder drei Krankheiten zusammenkommen, dann ist er schon ein ganz großer Pechvogel. Dabei gibt es doch ein ganzes Lexikon von körperlichen und geistigen Uebeln, und man sieht auf den ersten Blick den Grund nicht ein, warum sie nicht auf einmal wie ein Heuschreckenschwarm über einen armen Hlob herfallen sollten.

Es scheint, daß die Krankheiten gar nicht sehr geneigt sind, ein Kollektiv zu bilden. Ja man kommt bei längerer Erfahrung zu der Erkenntnis, daß sich die Krankheiten geradezu hassen und bekämpfen. Soweit es sich um einen Einbruch von Bazillen in den menschlichen Körper handelt, kann man es verstehen, daß eine Bazillenart sich gegen die Konkurrenz einer anderen zur Wehr setzt. Es ist ja nun einmal so auf dieser schönen Erde eingerichtet, daß einer dem anderen das Brot neidet, und daß dies meistens zu tödlichem Ausgange führt. Warum sollten gerade die Bazillen untereinander Pazifisten sein?

Aber es zeigt sich, daß auch bei Krankheiten, die nicht auf einem Einbruch von Bazillen beruhen, das rätselhafteste Phänomen besteht, daß sehr oft die eine die andere aufhebt. Wie ist es z. B. zu erklären, daß bei Zuckerkranken plötzlich alle Krankheits Symptome verschwinden, wenn sie über ihr Leiden in Melancholie verfallen? Man hat tatsächlich beobachtet, daß infolge dieses rein seelischen Leidens die Zuckerkrankheit verschwand, und daß sie flugs wieder zur Stelle war, wenn die Patienten die Melancholie abschüttelten und ihres Lebens froh zu sein begannen. Oder: wie ist es zu erklären, daß bei Kindern der Beistand günstig beeinflusst wird, wenn man ihnen mit Hilfe eines Arzneimittels einen Ausschlag verursacht. Hier ist also von Bazillen, die der Bazillen Feind sind, gar nicht die Rede. Es muß ein innerer Vorgang im Körper sein, etwa die Erweckung bestimmter Abwehrkräfte durch die neue Krankheit, die die alte überwinden.

Die Beispiele lassen sich noch vielfach vermehren, wie vor kurzem Dr. C. Meter in Mannheim gezeigt. Uebrigens handelt es sich dabei keineswegs um eine neue Beobachtung, denn schon der alte große Hippokratès wußte, daß gewisse Geisteskrankheiten heilen, wenn der Kranke von einer fieberhaften Infektion heimgeführt wird. Neuerdings hat der Wiener Professor Wagner bekanntlich die Paralyse dadurch geheilt, daß er die Patienten mit Malaria infizierte. Aber es zeigte sich dabei, daß keineswegs, wie man annehmen sollte, das hohe Fieber die heilende Rolle spielt. Denn merkwürdigerweise gesundeten auch Kranke, deren Malaria ohne Fieber verlief. Eine große Rolle als krankheitsstörende Krankheiten spielen die Masern und der Rotlauf, manchmal auch die Lungenentzündung. So wurde beobachtet, daß ein hoffnungslos an Wundstarrkrampf erkrankter Mann, der dem Tode verfallen schien, gesund wurde, als sich eine Lungenentzündung hinzugesellte. Selbst Krebs hat sich schon oft zurückgebildet, wenn Rotlauf eintrat. Zuckerkrankheit und Venkämie besserten sich bei Auftreten von Rotlauf. Sehr gut wirken sich vor allem die Masern aus. Sie haben einen günstigen Einfluß auf die Tuberkulose, auf nässende Ausschläge, auf die Schuppenflechte, auf Keuchhusten. Der Keuchhusten wird übrigens auch durch Krätze sehr gut beeinflusst.

All dies erinnert an alte und jetzt wieder modern gewordene Heilverfahren, die darauf beruhen, bei Krankheiten auf künstlichem Wege dem Körper neues Leid zuzufügen. So gebraucht man jetzt wieder wie einst das Bläuen, mit dem man auf der Haut oberflächliche Brandwunden verursacht, man gebraucht blasenziehende Pflaster, und schließlich erzeugt man sogar durch gewisse Mittel künstliche Eiterungen.

Drehen wir aber einmal den Satz Krankheit heilt Krankheit dem Sinne nach um, so

können wir leicht den Schluß ziehen, daß eine Krankheit, die man hat, in vielen Fällen vor einer Krankheit schützt, die man bekommen kann. Oft ist die alte Krankheit stärker als der Eindringling. So hat man gefunden, daß Asthmatiker überaus selten an Tuberkulose erkranken. Auch Sicht wird nicht häufig mit Tuberkulose angetroffen. Es wird also der Fall vorkommen können, daß eine Krankheit, die chronisch ist, die man verflucht, einem am Ende das Leben rettet. Dies scheint in gewissen Fällen in Rußland der Basedowkrankheit zu sein. Bekanntlich tritt nach Operationen manchmal eine Verstopfung der Blutgefäße durch Blutgerinnsel ein, eine „Thrombose“ oder „Embolie“, die oft zum Tode führt. Der Wiener Professor C i s e l s b e r g hat 430 Basedow-Kranke operiert, in keinem einzigen Falle trat Thrombose oder Embolie ein. Schließlich seien noch die Feststellungen des Wiener Dozenten U s c h n e r hervorgehoben, der ein Lied zum Lobe der „goldenen Ader“ singt. Er fand, daß bei Stodung der Hämorrhoidalblutungen manchmal Asthma und Angina pectoris auftraten, nach Beseitigung der Stodung aber wieder verschwand.

So kann eine Krankheit geradezu ein Phylax ein treuer Wächter des Hauses sein.

Mitteffer

entstehen durch Verstopfung der Talgdrüsen, die sich in der Haut befinden und den Zweck haben, Fett abzusondern, um die Haut zu schützen. Der Talg entleert sich durch die Po-

ren; wenn sie verstopft sind, kann er nicht abgeleitet werden, er sammelt sich an. An der Oberfläche der Haut entstehen schwarze, stecknadelgroße Punkte, namentlich auf der Nase, den Wangen, der Stirn, dem Kinn und den Ohren. Drückt man die Mitteffer aus, so entquillt eine wurmförmige Masse, daher der Name Mitteffer. Viele Leute drücken sie mit schmutzigen Fingernägeln oder noch schmutzigeren Ohrschlüssel aus. Dabei entsteht die Gefahr, daß sie durch Infektion Abzesse oder Furunkeln bilden.

Um das Verstopfen der Poren zu verhindern, reinige man das Gesicht gründlich mit Wasser und Seife oder Seifenspiritus. Die Stellen, an denen sich Mitteffer befinden, reibe man mit einer weichen Zahnbürste oder mit Marmorseife. Durch Gesichtsdampfbäder werden die Mitteffer weich und lassen sich leicht ausdrücken. Manchmal entwickeln sich aus den Mitteffern Wimmerln und Pusteln. Durch Höhenbäder oder eine Schälkur mit einer Schälkammer, die unter ärztlicher Aufsicht vorgenommen wird, kann man sie beseitigen. Durch Waschen mit Alkohol oder Pudern wird der Zustand verschlechtert.

d. **Ozäna.** Infolge von Eiterungen der Nebenhöhlen im Oberkiefer oder im Straßbein, aber auch als Folge ungewöhnlicher, an Vitaminen armer Ernährung kommt es, glücklicherweise recht selten, zu einer Entzündung der Nasenschleimhaut mit Krustenbildung. Von den grünlichgelben Krusten kann dann ein abstoßender Geruch ausgehen, daß die armen Opfer dieser Erkrankung, weil ihr Leiden ihnen den Verkehr mit anderen Menschen so erschwert, in manchen Fällen sogar ganz unmöglich macht, mitunter von Gemütsdepressionen befallen

werden. Selbst Fälle von ausgesprochenem Trübsinn sind schon beobachtet worden. So bedauerndwert aber auch Leute sein mögen, die an einer Ozäna erkrankt sind, die zu allem Ueberflus auch noch den häßlichen Namen Stinknase führt, so liegt für sie kein Grund vor, zu verzweifeln. Die moderne Behandlung des Leidens besteht nicht mehr wie früher bloß in allgemein kräftigender Lebensweise und namentlich in vitaminreicher Ernährung, sondern es ist jetzt auch eine Methode in Gebrauch gekommen, die durch Einspritzungen oft weitgehende Besserungen zu bringen vermag. Der übliche Gebrauch wenigstens ist fast mit Sicherheit zu beseitigen, wenn man fleißig nach Entfernung der Krusten Nasenspülungen vornimmt, die man mit dem einer winzigen Gießkanne ähnlichen Nasenschiffchen selbst ausführen kann.

d. **Wieviel Kochsalz braucht der Mensch?** Darüber sind die irrigsten Ansichten verbreitet. Es gibt Menschen, die alle Speisen nur stark gesalzen essen, zum Teil weil sie glauben, daß die stark gesalzenen Speisen leichter verdaut werden. Diese Ansicht ist unrichtig. Salz ist nur ein Genußmittel. Der Bedarf des Körpers an Kochsalz ist sehr gering und wird durch das in den Nahrungsmitteln natürlich vorhandene Kochsalz gedeckt. Im Blut befinden sich Eiweißkörper, die in reinem Wasser unlöslich sind, sich jedoch in Wasser mit sehr geringem Salzgehalt lösen; daher enthält das Blut geringe Salzengen. Im Magen wird aus dem Kochsalz Salzsäure gebildet, die für die Verdauung notwendig ist. Für alle diese Zwecke ist eine sehr geringe Menge Salz notwendig, etwa acht Gramm täglich. Uebermäßiger Salzgenus ist aber bei Minderkranken Hautkrankheiten und Epilepsie (hinfallende Krankheit) außerordentlich schädlich. Uebermäßiger Salzgenus ist eine üble Gewohnheit.

Gedenke! der Antituberkulosen-Liga!

Sport

Nachwort am grünen Tisch

Die Fußballmeisterschaft, die man für diesen Herbst bereits als abgeschlossen wählte, hat nun ein peinliches Nachspiel erhalten. Der Unterverband hat dem vom SK. Celje eingebrachten Protest gegen die Verifikation des Punktelampfes „Maribor“—„Celje“ stattgegeben und die Wiederholung des Spieles angeordnet. Der UV gibt als Begründung seiner überraschenden Entscheidung die fehlerhaften Entscheidungen des Schiedsrichters an. Bekanntlich hat „Maribor“ den Kampf damals glatt gewonnen und sich damit mit derselben Punktzahl wie „Zeljeznik“ an die zweite Stelle der Tabellenordnung placiert. Das Spiel dürfte bereits nächsten Sonntag nachgeholt werden.

Ein Unentschieden „Gradjanski“ in England

Der Zagreber „Gradjanski“ trat zu seinem dritten Englandspiel in Edinburgh gegen „Heart of Midlothian“ an und errang nach großartigem Spielverlauf ein mehr als beachtenswertes 4 : 4 unentschieden. Die Zagreber hatten weitaus mehr vom Spiel als die Heimischen, die sich eine 3 : 1 und später noch eine 4 : 2-Führung der Gäste gefallen lassen mußten. Das Spiel litt stark unter der parteiischen Leitung des Schiedsrichters.

Norwegischer Trainer für Juuolalisten

Norwegische Skitrainer gibt es in fast allen Ländern der Welt. In seiner letzten Sitzung hat der Norwegische Skiverband auf Ersuchen der betreffenden Landesverbände als Amateur-Instruktor nominert für Jugoslawien Knut Odd Hansen. für Deutschland Harne Carlsen und Odd Andersen, für Italien Sigurd Haanes und für Finnland Henry Deboqard und Olaf Saavik. Der Jugoslawische Wintersportverband hat noch nicht bekannt gegeben, zu welchem Training der Norweger herangezogen werden soll. Vielleicht gelnat es unserem Unterverband, ihn auch für einen Kurs auf dem Bichern zu gewinnen.

: **SK Napid.** Freitag abends um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Klubheim. Die erste sowie die Jugendmannschaften haben zuverlässig zu erscheinen!

Dank von allerhöchster Seite. Der Klub in Celje erhielt auf die von ihm anlässlich seiner Jahreshauptversammlung an Sr. M. König Peter 2. gerichtete Huldigungsdepesche folgende Schreiben: Im Auftrag des Innenministeriums beehre ich mich, Ihnen für die am 13. d. an Sr. M. König Peter 2. gerichtete Huldigungsdepesche, in der Sie Ihre Verbundenheit und Treue zu Sr. M. König Peter 2. und dem königlichen Haus zum Ausdruck brachten, den Dank auszusprechen. — Der Bezirkshauptmann.

: **Neuer Kabinettschef im Ministerium für Körperkultur.** Der Minister für Körperkultur Dr. Rogic hat an Stelle des bisherigen Kabinettschefs Bora Milosevic im Ministerium für Körperkultur den bisherigen Sekretär der Kabinettskanzlei Dr. Rudolf Baricevic ernannt.

: **Ungarische Ringkämpfer in Zagreb.** Freitag abends werden in Zagreb mehrere ungarische Ringkämpfer gegen Zagrebs Kraftsportler Kämpfe austragen.

: **Schweizer Hallen-Tennismeisterschaft.** In der Grasshoppers-Halle gelangten die Hallenmeisterschaften der Schweiz zur Durchführung. Im Herren Einzel siegte im Finale Ellmer gegen Maneff nach hartem Kampf 4:6, 6:1, 2:6, 6:0, 6:2. Bei den Damen gewann Stud-Reznicek gegen die Nachwuchsspielerin Kollat 6:0, 6:4. Das Herrendoppel holten sich die Franzosen Gentien—Maneff durch 6:4, 7:5, 6:8, 6:4-Sieg über Ellmer—de Br'es.

: **Der BSK in Cannes.** Auf seiner Frankreichtournee trat der BSK in Cannes gegen eine dortige Fußballauswahl an. Das Match schloß mit 3:3 unentschieden, nachdem die Heimischen bereits mit 3:0 in Führung gegangen waren. Der BSK hatte noch die Chance eines Elfmeters, doch blieb auch dieser unausgenutzt.

: **Tennispokal des Maharadscha.** Der Generalsekretär der indischen Tennisassoziation Brooke-Edwards hat an die Tennisverbände der Welt nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Unser Präsident, Dr. R. W. M. G. Rama Rau, Zouwaraja von Pithapuram, wünscht eine Trophäe für einen Tennistwettbewerb zu spenden, der über die Hegemonie im gemischten Doppelspiel entscheiden soll. Um mein Interesse für dieses Spiel zu bekunden, wünscht er einen dauernden Preis zu stiften, der als „Pithapuram Cup“ sämtlichen Nationen offenstehen soll.“

Murakoso geschlagen. Bei den japanischen Hochschulmeisterschaften wurde der bei den Olympischen Spielen in Berlin zweimal placiert gewesene Langstreckler Murakoso geschlagen. Ueber 10.000 Meter besiegte ihn in der verhältnismäßig schwachen Zeit von 32:03.2 Omori. Zweiter wurde Hoffing in 32:08.4, dann erst folgte Murakoso, der 32:12.2 benötigte. Im Stabhochsprung siegte De mit einer Leistung von 4:01 Meter vor Adachi, der genau 1 Meter sprang. Im Hochsprung mit Anlauf gab es zwischen Jada und Tanaka mit 1.9 Meter totes Rennen.

: **Europameister gegen Tischtennisweltmeister.** De Ungarn Paria, Szabados und Vellak, die sich gegenwärtig in England aufhalten, sollen am 18. Dezember in London einen Kampf gegen ein Europameisterbestreiten. Die Engländer, die diese Begegnung veranstalten, wollen hiezu den Oesterreicher Liebiter, den Tschechoslowaken Kolar und den Polen Ehrlich einladen.

: **Ungarns Tennistrangliste.** Der Ungarische Tennisverband hat seine Rangliste für 1936 noch nicht fertiggestellt doch wird nachstehende Rangordnung vorgeschlagen: 1. Sziget (M. T. C.), 2. Dallos 1 (M. U. C.), 3. Banc (M. B. T. C.), 4. Feis (M. U. C.), 5. Ferenczy (Technik), 6. Balasz (Universität), 7. Dallos 2 (M. U. C.), 8. Romham (M. U. C.), 9. Maczuga (Technik), 10. Sznozel (B. S. C.). Interessant ist das Fehlen der bekannten Spieler Gabory (Gabrovitz), E. Straub und Friedrich, um so mehr als Gabory an den meisten ungarischen Tennisturnieren mit großem Erfolg teilgenommen hat.

: **Das Chicagoer Sechstagerrennen.** Die Siegesfeier des deutschen Paares Kilian—Vopel wurde im Chicagoer Sechstagerrennen unterbrochen; die Deutschen besetzten nur den zweiten Platz hinter den Franzosen Diot-Agnat. Das Ergebnis lautete: Diot-Agnat (3774.714 Kilometer, 533 Punkte) 1, Kilian-Vopel (zwei Runden zurück, 351 Punkte) 2, Rodman-Hates (745 Punkte) 3, Debaets-Thomas 4, Rebol-Giorgetti 5.

Büchereischau

b. **Das verborgene Leben**, Roman von Alfred Petto, Verlag Josef Köfel & Friedrich Pustet, München. In Leinen RM 3.80. Mit einfachen und sparsamen Worten berührt dieser Roman das Schicksal einer unehelichen Mutter und letztlich der Mutter überhaupt, ihr Warten, Wachen und Sichern, das sich in ihr begibt wie das selbstverständliche Walten der Natur um sie her. Einmal von der schweigenden Dunkelheit, das Anbruch und Ende jedes Menschenlebens einfließt und das nur die Mütter in ihren stillsten Stunden ahnend erfüllen, zieht durch diese Dichtung.

b. **Klaus von der Klübe**, der Ketter des Schweizer Volkes. Von Arthur Maximilian Müller. Mit Holzschnitten und Initialen von Fritz Richter, Berchtesgaden. Verlag Josef Köfel & Friedrich Pustet, München. In Leinen RM 3.60. Ein heiliger Mann, der Kriegsdienste leistet für sein Vaterland, der als Mann des öffentlichen Lebens, als Politiker tief in die Rinde seines Volkes hineinwächst, dessen Gottesliebe der Heimatliebe in nichts Abbruch tut, dieser aufrechte Schweizer lodte den Autor zur Gestaltung im vorliegenden Wert.

b. **Das Haus einer Kindheit**, der Roman von Berta und Mischla. Von Vladimir v. Hartlieb. Paul Zolnay-Verlag, Wien. Das Buch entfaltet eine Fülle von seelischen und künstlerischen Reizen. Wie klar und unumgekehrt ist dieses Wunderland Bertas geschildert, dieses Mädchens voll eines urwüchsigsten und kindlichen Egoismus. Wie geist- und humorvoll werden diese männlichen und weiblichen Originale gestaltet, die im Reiche Bertas leben! Man hat seine Freunde an diesem feinen und stimmungsvollen Buch.

b. **Mein Sonntagsblatt**, Zeitschrift für Haus, Hof, Garten und Feld, Folge 44. Vier teilsjährig 24 Dinar. Verlag Neu-Litcheim.

b. **Grazia Deledda: „Tauben und Geier“**. Im Verlag der „Jugoslavanska Injigarna“ in Ljubljana ist in slowenischer Uebersetzung von Dr. Joža Lovrenčič der Roman „Globoje in jastrebi“ (Tauben und Geier) der italienischen Dichterin Grazia Deledda erschienen. Damit wurde zum ersten Male dem slowenischen Leserkreis ein Werk dieser gelehrtesten zeitgenössischen italienischen Dichterin vorgelegt. In packender Erzählung schildert uns die Dichterin das patriarchalische Leben und Treiben in einem sardinischen Dorfe, wobei sie mit feinsten künstlerischer Einfühlungsgabe die einzelnen Episoden und Typen zeichnet. Das geschmackvoll ausgestattete Buch ist durch jede Buchhandlung zum Preise von 45 Din. brosch. bzw. 60 Dinar kart. zu beziehen.

b. **Wirtschaftsdiener**, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, herausgegeben vom Ham-

b. **„Neue J. J.“** Um acht Seiten wird der Inhalt der „Neuen J. J.“ ab Heft 46 erweitert. Eine besonders interessante Preisfrage: „Bier Jahre Aufbau in Deutschland“ beginnt diese Woche. Außer den vielen anderen Beiträgen, vorzüglich illustriert, wird der Tatsachenbericht „Duell im ewigen Eis“ unsere Leser von Heft zu Heft fesseln. Einzelpreis, trotz Inhaltserweiterung, wie bisher 20 Pfg.

b. **40 Jahre Mergenthaler Sechsmaschinen-Fabrik**. Anlässlich ihres 40jährigen Gründungsjubiläums hat die Mergenthaler Sechsmaschinen-Fabrik eine Zeitschrift herausgegeben, in der die geschichtliche Entwicklung der Sechsmaschine bis zu ihrer heutigen Vollendung in Wort und Bild festgehalten wird.

b. **Heimlichung**. Sechs Erzählungen von Hans Dönnhöfer, verlegt bei Ferd. Schöningh-Paderborn, Raimund Furlinger-Wien und G. Bötschmann-Büch.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Schiedenes

Schöne Gelegenheit für einen Herrn oder Frau, wenigstens etwas kaufmännisch gebildet, mit 2-3000 Dinar Bargeld, in Maribor oder Celje, wohnhaft. Schöner Verdienst zugesichert. Ständige Existenz. Rasche schriftliche Anträge unter „Hitro“ an die Verw. 12340

Psychographologe Felix Globocnik in Maribor, Restauration „Pri grozdju“. Empfängt täglich 9-12, 13-20, auch an Sonn- und Feiertagen. Privatbesuche in Häusern, auf Bestellung, abends nach 20 Uhr. Nur streng wissenschaftliche Arbeit! 12341

Telegramm! Beim Seefischkönig, Gasthaus Vicel, Rotovski trg 8, heute Seefischschmaus: Brancini, Cevoli, Dental, Grongoschnitzel und kleine Fische. 12356

Verloren - Verloste

Verloren wurde Sonntag abends eine Armbanduhr. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. 12318

Realitäten

Kaufe bessere, größere Villa oder Haus in Parknähe. Anträge unter „600.000 Dinar“ an die Verw. 12342

Verkaufe Einfamilienvilla, schöner Garten, sonnige Lage, Villenviertel, Park- und Bahnhofnähe. Adr. Verw. 12357

Beste Kapitalanlage! Häuser von 15000 bis 1 Million Dinar sowie Villen, Besitzungen, Gasthäuser verkäuflich bei Rapidbüro, Gosposka ul. (Keine Vorspesen!) 12358

Zu verkaufen

Nähmaschine billig zu verkaufen. Koroška c. 34-1. 12333

Luttbrot, Neubrot, Kekse erzeugt Backhaus Robaus Nachfolger, Koroška cesta. Tel. 2244. 12349

Sägespänofen, prima, 150.-, Bett, weiß emalliert, 120.- Din. zu verkaufen. Trafik, Tržaška c. 1. 12353

Ein gut erhaltener großer Sparherd für Gasthaus oder größere Wirtschaft geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage: Pekarna Scherbaum Maribor, Grajski trg 6. 12274

Zephyr-Ofen preiswert zu verkaufen bei Novak, Gosposka ul. 9. 12344

10 neue weingrün: Fässer von 50 bis 300 Liter günstig zu verkaufen. Betnavska 23. 12345

Wegen Abreise verkaufe alte Bücher, Möbel, diverse Sachen. Adr. Verw. 12363

„Schroll“ Chiffone

in bester Qualität

Textiliana Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14.

Offene Stellen

Tüchtigen selbständigen Webmeister mit mehrjähriger Praxis, perfekt in Seiden- und Buntwarenerzeugung, sucht Textilfabrik in Slowenien für sofortigen oder baldigen Antritt. Offerten unter „Seiden-erzeugung“ an die Verw. 12325

Leistungsfähige Minerbillma sucht agilen Vertreter für Maribor, oberes Slowenien und Medjimurje mit Branchekenntnis, welcher b. Konsumenten und besonders bei Industrien eingeführt ist. Offerte an die Verw. unt. „Pennsylvania oil“. 12364

Zu kaufen gesucht

Kaufe sofort Einlagebücher der Mestna hranilnica Ptui und Ljubljanska kreditna banka. Anträge unter „P. A.“ an die Verw. 12209

Zu kaufen gesucht: Transmission, 80 mm x 4 1/2 m, 2 Hängelager, 1 Wandlager u. eine Kupplung, reduziert 70 auf 80 mm. Eine zweiteilige Riemenscheibe 1350 mm Durchmesser, 80 mm Bohrung und 240 mm brüt. Antr. an Vekstina družba, Košaki. 12362

Zu mieten gesucht

Ruhiges leeres Zimmer, sep. Eingang, sucht Ehepaar. Bevorzugt Kralja Petra trg od. Nähe. 12339

Suche Zimmer und Küche od. Sparherdzimmer, ev. Schlafstelle. Adr. Verw. 12351

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Zu vermieten

Wohnung, Hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Bade- und Dienstbotenzimmer, vollkommen abgeschlossen, ist ab 1. Dezember zu vermieten. Anzufragen Tattenbachovaa ulica 15 bei der Hausmeisterin. 12337

Reines Zimmer, sep. Eingang an eine Frau oder Fräulein zu vermieten. Vetrinjska 13. 12335

Schönes Geschäftslokal zu vermieten. Guter Posten. — Mellska c. 9. 12336

Gasthaus Umgebung Maribors zu verpachten. Briefe u. „500“ an die Verw. 12350

Möbl. sonniges Zimmer mit Balkona und Badezimmerbenutzung, sep. Eingang, ab 1. Dezember zu vermieten. Melle, Wilsonova 20, Villa Andante. 12354

Zimmer und Küche zu vermieten. Franc Filipič, Pobrežka c. 38. 12355

Möbl. Zimmer, schön, separ., Zentrum, Adr. Verw. 12359

Vermiete Küche, Zimmer, sonnseitig, Tržaška 5, gegenüber Primorska. 12360

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Albin Sajovic erfüllt hiemit die traurige Pflicht Nachricht zu geben, daß Herr

Blaž Pirš

Schuhmachermeister

am Mittwoch, den 18. November 1936, nach längerem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Freitag, den 20. November um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Pobrežje statt.

Maribor, den 19. November 1936.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

46

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Dani, ich werde dir alles erklären. Und du mußt mich anhören, Dani, wenn du mich nicht zum Wahnsinn treiben willst.“

Da ließ sie sich von ihm durch die Sperre führen. Dr. Hofer gab seinem Chauffeur Befehl, das Gepäck Danielas zum Wagen zu befahren. Der Dienstmann stehe in der Halle. Dann ging er mit seiner Begleiterin schnell über den Platz, in das ganz in der Nähe befindliche vornehme kleine Familiencafé. Sie nahmen in einer Nische Platz und Hofer bestellte ein Frühstück. Und dann erfuhr Daniela endlich, was für dunkle Mächte ihr Glück zertrümmerten.

Das Köpfchen tief gesenkt, hörte sie zu. Als Hofer geendet, schwebte er schwer atmend seine Hand lag dicht neben der ihren. Kraft voll braun. Und Dani fühlte, wie langsam, langsam all das wieder in ihr auflebte, was einst gewesen war.

Aber es durfte nicht sein! Niemand durfte auch nur ein Schatten dessen bestehen, was einst gewesen war zwischen ihnen.

Beide schwiegen. Und beide hatten doch den heißen Wunsch, wenigstens einander die Hände zu drücken, zu sagen:

Es war eine höhere Macht, die uns trennte. Wir wollen nun an jene Zeit wie an etwas wunderbar Schönes und Großes zurückdenken.

„Dani, wirst du meinen Jungen pflegen?“ fragte Hofer bittend.

„Ja! Aber ich verlange dein Wort, daß wir uns fremd sind fortan. Nur dann ist mein Weibchen in deinem Hause möglich. Ich

bin die Schwester Daniela, mit der alle zufrieden sein sollen. Ein einziges Wort von dir würde mich fortreiben. Ein Wort, das die Vergangenheit berührt. Wollen wir nun gehen, Gerd?“

Da beugte sich der Mann über die kleinen Mädchenhände. Drückte sein zuckendes Gesicht darauf.

„Dani! Du hast mein Wort! Nur bleibe!“ Als er zahlte, sah das Mädchen mit großen, starren Augen auf die Tränen, die ihre Hände netzten.

Dann verließen sie das Café und gingen hinterher zu dem wartenden Wagen.

*

Unangenehm berührt, zuckte Annemarie zusammen, als ihr Gatte ihr die neue Pflegerin vorstellte. Solch ein schönes, junges Geschöpf hatte sie niemals im Hause haben wollen. Sie traf auch in dieser Beziehung stets die Wahl der weiblichen Dienstboten sehr sorgfältig. Doch augenblicklich konnte sie wohl nichts anderes tun, als diese neue Pflegerin freundlich zu begrüßen, wenn sie ihr auch schon in dieser ersten Minute schärfste Abwehr entgegenbrachte. Und Annemarie nahm sich vor, sobald als möglich einen Grund zu finden, diese schöne Pflegerin zu entlassen. Diesen Posten könnte ebensogut eine ältliche Person bekleiden.

Nachdem Daniela sich auf ihrem Zimmer von ihrem Reifstaub befreit, ließ sie den Herrschaften sagen, daß sie jetzt zu dem Kinde gehen möchte. Sie hatte sich vorgenommen: Wie einen Dienstboten behandeln ließ

sie sich nicht. Frau Dr. Hofer wollte dies aber allem Anschein nach.

Während sie in der Diele wartete, kam ihr die ganze ungeheuerliche Situation noch einmal zum Bewußtsein.

Sie im Hause Dr. Hofers, des Mannes, den sie noch heute liebte!

Zwar nur mehr still und wunschlos liebte. Dennoch! Es war ein Betrug an der Frau, die heute zu ihm gehörte.

Daniela sagte schon jetzt den Entschluß, dieses Haus sobald als möglich wieder zu verlassen. Der Vetter des Heims, der sie sehr schätzte, würde ihren Schritt nicht mißbilligen, auch wenn sie ihm die Gründe nicht nennen konnte. Er mußte Schwester Gabriele schicken. Die würde den kleinen Kerl hier auch sehr gut pflegen.

Dr. Hofers einziges Kind!

Was mochte der Arme gelitten haben, als er erkannte, welch ein Gebrechen sein Kind mit auf die Welt gebracht!

Danielas Herz klopfte laut und ängstlich. Und immer mehr erkannte sie, daß sie hier nicht bleiben konnte, nicht bleiben durfte. Denn sie liebte den Mann immer noch, dem sie einst so gläubig vertraute. Und darum mußte sie fort; denn ihre Liebe war eine Sünde!

Daniela zuckte zusammen. Dr. Hofer betrat eben mit seiner Gattin die Diele und verbeugte sich.

„Sie haben gewartet, Schwester Daniela? Verzeihen Sie! Annemarie, wir wollen Schwester Daniela gleich zu dem Jungen führen.“

Um Annemaries Mund zuckte es verächtlich. Benahm Gerd sich dieser Pflegeschwester gegenüber nicht, als wäre sie eine Dame? Und es war doch nur ein besserer Dienstbote! Hatte ihn ihr hübsches Lärchen schon derart gefesselt, daß er sich so vermaß?

Ein böses Lächeln grub sich um ihren Mund.

„Bitte, ich habe Hunger. Das Frühstück wartet“, sagte sie ungeduldig und ging den beiden voran. Dr. Hofer ließ Daniela an sich vorbeigehen, als sie durch die Tür schritten. Sein Blick suchte den ihren. Aber das Mädchen hielt die Augen gesenkt.

Hans-Dieter blinnte die neue Pflegerin sehr ernst und prüfend an. Dann ging ein Lächeln über sein blaßes Gesicht. Er streckte die Hand aus. Es war eine schwerfällige Bewegung.

„Guten Tag! Du gefällst mir. Wie heißt du?“

„Ich heiße Schwester Daniela. Aber du darfst Dani zu mir sagen.“

„Das ist fein. Erzählst du auch Geschichten?“

„So oft du es willst.“

Der Jung sah ganz glücklich drein.

„Und du gehst nie fort von mir?“

„Gewiß nicht!“

Daniela wurde sich der Tragweite ihres Versprechens gar nicht bewußt. Sie sah nur diesen blauen, kleinen Kerl, sie liebte ihn in der ersten Minute, sie hatte keinen anderen Wunsch, als den, ihm Gutes zu tun.

Sie neigte sich über den Kleinen.

„Ich will dich sehr liebhaben.“

„Hans-Dieter heiße ich.“

„Hans-Dieter. Solch einen schönen Namen hast du. Und du wirst auch immer alles gern tun, was ich dir sage, nicht wahr?“

Ernsthaft nickte das Kind.

„Alles! Weil ich dich liebhab.“

Annemarie lachte schrill auf. Mißbilligend klang es durch das Zimmer. Das Kind zuckte nervös zusammen.

„Schwester Daniela“, sagte Annemarie, „ich wünsche nicht, daß das Kind so sentimental erzogen wird. Ich hatte Vorschriften gegeben, nach denen — —“